Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 292 **Bromberg,** Donnerstag, den 17. Dezember 1936. **60. Jahrg.**

Der große Marschall Chinas.

Moskaus Schlag gegen Tschiangkaischek.

Man darf die Hoffnung haben, daß der große Marschall Chinas *Tschiangkaischek*, den der gegen die Nanking-Regierung meuternde Marschall *Tschanghsueliang* in Sianfu überrumpelt und gefangengesetzt hat, entgegen den ersten Meldungen noch am Leben ist. Sein Tod würde für das in neuem inneren Aufbau begriffene China *ein schwerer Verlust* sein, wenn es auch eine Unterschätzung seines mit überlegener Tatkraft durchgeführten Werks bedeuten würde, wollte man glauben, der Wegfall seiner Persönlichkeit müsse nun alles, was er schuf, mit *einem* Schlage zunichte machen und China von neuem in das Chaos stürzen.

Daß das allerdings die Absicht derer ist, die sich des Marschalls Tschanghsueliang bedienen, daran kann gar kein Zweifel sein. Die Vorfälle in China entschleiern sich mit einem Male als ein vollkommenes Gegenstück zu denen in Spanien. Moskau will den chinesischen Bürgerkrieg, um in der allgemeinen Verwirrung die Positionen, welche die zielbewußte Arbeit Tschiangkaischeks dem Kommunismus in China Schritt um Schritt in den letzten Jahren entriß, wieder erobern zu können. Der Sowjet-Bolschewismus ist überall dort zur Stelle, wo ein Volk sich mit seinen inneren Nöten auseinandersetzt, denn ernten kann er nur da, wo ungeklärte und unentwirrte Verhältnisse vorliegen. Tschiangkaischek war der Hort der Ordnung in China. Deshalb ging Moskau darauf aus, ihn zu beseitigen oder mindestens ihn in die Hand zu bekommen. Vielleicht als Geisel. Diese brutale Methode des politischen Kampfes, die in Spanien gegen alle Gesetze der Menschlichkeit durch den roten Terror geübt wird, hat sofort auch in China Platz gegriffen. In Loyang, der Hauptstadt der inzwischen auch im Aufstand gegen Nanking begriffenen Provinz Honan sind alle der Zentralregierung ergebenen Persönlichkeiten als Geiseln verhaftet worden.

Moskau weiß zur Erreichung seiner dunklen Ziele auf allen Instrumenten zu spielen. In China benutzt es den unklaren Nationalismus der extremen Kuomintangleute, zu denen Tschanghsueliang gehört. Er ist ihm deshalb besonders willkommen, weil er radikal japanfeindlich ist, und Japan ist nun einmal der große Gegenspieler Sowjetrußlands im Fernen Osten, den es fürchtet, und den es jetzt durch die neuen chinesischen Wirren zu binden hofft. Denn Tokio kann auf die Dauer selbstverständlich nicht ruhig zusehen, wenn mit bolschewistischer Unterstützung eine große antijapanische Bewegung, die bereits ganz offen den Krieg gegen das Inselreich proklamiert, das Heft in die Hand bekommt.

Tschiangkaischek, gewiß ein chinesischer Patriot wie irgend einer, hat sich bisher, obwohl das japanische Vorgehen in den nordchinesischen Provinzen für ihn bitter genug war, dem Bruch mit Tokio immer widersetzt. Niemand wird sagen können, wie er sich die letzte Auseinandersetzung mit den japanischen Machtansprüchen auf dem Festlande gedacht hat. Aber auf jeden Fall war die innere Einigung des Riesenreiches und die Wiederherstellung seiner Kraft seine vordringliche Sorge. Er kennt China, das alte wie das neue, besser als irgend einer von denen, die vorher die politische Führung beanspruchten Er hat die seltene Gabe, das Wesentliche zu erkennen. Er hat einen kühlen Kopf, ist entschlußkräftig und, wenn es notwendig ist, unnachgiebig. Die vor ihm die Führung Chinas an sich zu reißen versuchten, haben einen Bürgerkrieg nach dem anderen heraufbeschworen. Diesen ewigen Kämpfen im Innern wollte er vor allem ein Ende bereiten und dafür unter seinen Landsleuten jenen Geist der Einigkeit und des Patriotismus wecken, der allein Chinas innere und äußere Nöte überwinden kann. Als sich im vergangenen Sommer südchinesische Generale gegen Nanking erhoben, schien ein neuer Bürgerkrieg zu drohen. Tschiangkaischek hat die Gefahr beseitigt, ohne daß ein einziger Schuß abgegeben wurde. Die jungen Offiziere der Südarmee weigerten sich einfach zu fechten. „Gegen Japan jederzeit, wenn ihr es wollt — sagten sie — aber wir werden niemals gegen unsere chinesischen Landsleute kämpfen.“ Das ist der Ausdruck des neuen nationlen Geistes in China, der das Verdienst Tschiangs ist und der den Japanern im Grunde mehr Sorge bereitet als die gewaltigen sowjetrussischen Rüstungen in Ostsibirien.

Tschiangkaischek schloß sich 1911 dem großen chinesischen Revolutionär Dr. Sunyatsen an, unterlag mit ihm in der zweiten Revolution im Jahre 1913 und lebte nun zehn Jahre in der Verbannung. Als Sonyatsen im Jahre 1923 in Canton eine Regierung errichtete, stellte sich ihm Tschiangkaischek wieder zur Verfügung. Er reorganisierte dann die nationale Armee, deren Siegesmarsch nach Norden mit der völligen Unterwerfung des Marschalls Tschanghsolin und der Aufrichtung der nationalen Nanking-Regierung im Jahre 1928 endete. Tschiangkaischek ist ein Soldat von ganz außerordentlichen Qualitäten. Eine seiner Hauptleistungen für die chinesische Armee vollbrachte er in der Militärakademie von Canton, die er leitete und in der er eine Reihe von Jahrgängen von Offizieren ausbildete, wie man sie in dieser vollendeten Schulung in China vorher nicht kannte.

Die Armee wurde ihm Werkzeug, um das kommunistische Regime, das sich damals als Erbe des von Dr. Sunyatsen in die Kuomintang-Partei hineingerufenen sowjetrussischbolschewistischen Einflusses in China breitmachte, völlig niederzuwerfen. Hätte er das nicht getan, dann würden die Sowjetrussen heute China beherrschen, so wie sie es mit der Äußeren Mongolei und Singiang tun. Tschiangkaischek hat die Kuomintang gründlich gesäubert und reformiert.

Diejenigen, die den großen Marschall kennen, schildern ihn als außerordentlich ernst in seinem Wesen. Er lächelt nur selten, aber wenn er es tut, dann ist es ein ganz ungewöhnlich liebenswürdiges Lächeln. Seine Persönlichkeit beeindruckt jeden Besucher vom ersten Augenblick an. Wenn er Fragen stellt, so sind sie kurz und scharf und verlangen durch ihre Präzision eine gleich scharfe Antwort. Er verabscheut die endlos langen Ausschußsitzungen, die der übliche chinesische Politiker so über alles liebt. Seine Erklärungen zu öffentlichen Angelegenheiten sind bündig und ehrlich. Wenn er ein Versprechen gibt, dann hält er es, selbst, wenn es ihm noch so große Unannehmlichkeiten bereitet. Als Redner ist er heftig und unter Umständen von einer gewissen Schärfe. Aber er wirkt niemals aufgeregt. An ihm ist nichts Theatralisches. Merkwürdigerweise ist er bei den Chinesen nicht eigentlich volkstümlich. Das kommt daher, daß er seine Meinung bis zur Entscheidung für sich behält, und daß seine ganze Art autokratisch wirkt.

Man mußte vielleicht schon seit einiger Zeit darüber im Zweifel sein, wie lange es Tschiangkaischek, dem Erwecker des neuen chinesischen nationalen Geistes und dem Schöpfer einer höchst achtbaren Armee, gelingen würde, den heftigen, gegen Japan eingestellten Patriotismus vor einem unvorsichtigen Ausbruch zurückzuhalten. Das wußte auch Moskau und handelte entsprechend.

Interpellation des Senators Hasbach

an den Herrn Ministerpräsidenten betr. die Gesetzgebung für die Evangelisch-Augsburgische Kirche in der Republik Polen.

Am 27. November d. J. wurde im Gesetzblatt Nr. 88 der Erlaß des Herrn Staatspräsidenten über das Verhältnis des Staates zur Evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen veröffentlicht. Dieses Dekret regelt nicht nur das Verhältnis der Kirche zum Staate, sondern Art. 42, Absatz 4 entscheidet auch über das zu beschließende *Innere Recht* der Kirche, indem es die Synodalkommission als rechtliche Vertretung der Kirche anerkennt, die zur Beschließung des erwähnten Rechts berechtigt ist. Eine solche Beschließung dieser so wichtigen Frage hat unter der überwiegenden Mehrheit der Angehörigen der Evangelisch-augsburgischen Kirche große Bestürzung und Erbitterung hervorgerufen. **Von allen Seiten werden schwerwiegende Bedenken nicht nur konfessioneller Natur, sondern auch verfassungsrechtlichen Charakters erhoben.**

Diese Bedenken erscheinen durchaus berechtigt, wenn man den Verlauf der Verhandlungen im Innern der Kirche selbst sowie auch der Kirchenvertreter mit den Vertretern der Regierung von Anbeginn der Wiedergeburt Polens an in Betracht zieht. Das Haupt der Evangelisch-augsburgischen Kirche, der Generalsuperintendent D. J. Bursche, ist *nicht ein gewählter*, sondern ein *ernannter* Repräsentant der Kirche. Seine Ansichten über die Kirche weichen entschieden ab von den Ansichten einer 80prozentigen Mehrheit aller Angehörigen dieser Kirche. Schon seine ersten in dieser Angelegenheit in den gesetzgebenden Sejm eingebrachten Entwürfe haben *einen Sturm der Unzufriedenheit* ausgelöst, und die Mehrzahl der Gemeinden hat ihm in gemeinsamen Sitzungen ihr Mißtrauen ausgesprochen. Seiner Zeit wurde in den gesetzgebenden Sejm ein Antrag eingebracht betr. Schaffung einer konstituierenden Synode, deren Aufgabe es wäre, das Innere Kirchenrecht auszuarbeiten und die Art vorzuschlagen, in welcher die geltende und rechtliche Lage der Kirche mit dem Art. 115 der Verfassung in Einklang zu bringen sei. Dieser Antrag wurde *Gesetz* (veröffentlicht im Gesetzesblatt Nr. 32 vom Jahre 1922, Pos. 257).

Auf der Synode bildeten sich *zwei Gruppen*, eine sog. Warschauer und eine Lodzer Gruppe. Nach längeren Verhandlungen beider Gruppen wurden Entwürfe des Inneren Rechts und des Gesetzes über das Verhältnis der Kirche zum Staate ausgearbeitet.

Diese beiden Entwürfe wurden in der letzten Sitzung der Synode einstimmig angenommen. Für sie stimmte auch der Generalsuperintendent D. J. Bursche.

In dieser Atmosphäre allgemeiner Übereinstimmung und gegenseitigen Vertrauens wurde die Synodalkommission gewählt, und zwar wie seinerzeit der Generalsuperintendent D. Bursche erklärte, allein zu dem Zweck, der Regierung die beschlossenen Entwürfe vorzulegen und — falls notwendig — kleine Änderungen vorzunehmen, die den Beschluß der Synode nicht antasten.

Der Beschluß der Synode berechtigt die gewählte Kommission nicht zu grundsätzlichen Änderungen an den beschlossenen Entwürfen.

Der Generalsuperintendent D. J. Bursche hat im Laufe von 13 Jahren nur einmal auf Wunsch der Lodzer Gruppe eine Sitzung der Kommission einberufen zur Beschleunigung der Einführung der durch die Synode beschlossenen Entwürfe. Bei den Verhandlungen mit der Regierung hat der Generalsuperintendent nicht ein einziges Mal die Mitglieder der Kommission über den Verlauf dieser Verhandlungen und über die von der Regierung aufgestellten Forderungen unterrichtet. Erst 5, oder sogar erst 2 Tage vor Einberufung der Sitzung mit Vertretern der Regierung im Kultusministerium erhielten die Mitglieder der Synodalkommission die fertigen Entwürfe der Gesetze des Inneren Rechtes und des Verhältnisses der Kirche zum Staat.

Die Art der Sitzungseinberufung und Verhandlungsführung machte den Eindruck, daß die Kommissionsmitglieder überrumpelt werden sollten und daß von ihnen das Einverständnis zur Annahme der vorgelegten Entwürfe erzwungen werden sollte, ohne eine vorherige gründliche Besprechung derselben.

Unter solchen Verhältnissen blieb der Lodzer Gruppe nichts weiter übrig, als zum Zeichen des Protestes die in Anwesenheit von Regierungsvertretern beratende Kommission zu verlassen, nachdem sie eine entsprechende *Erklärung* abgegeben hatte. Die Kommission hat weiterhin bei einer Beteiligung von nur vier Mitgliedern beraten, obwohl die durch die Konstituierende Synode festgesetzte Zahl von Mitgliedern 9 beträgt. **Die Synode hat weder für sich, noch für die Kommission eine besondere Geschäftsordnung beschlossen, also sind hier die parlamentarischen Vorschriften anzuwenden.** Im Sinne der Geschäftsordnung für die gesetzgebenden Körperschaften werden Beschlüsse in der Kommission mit *Stimmenmehrheit* angenommen,

also ist in diesem Falle der Vorsitzende eigenmächtig vorgegangen, ohne jede rechtliche Grundlage, wenn er die Beschlüsse der Kommission bei Stimmengleichheit für gültig erklärte.

Nach dem Tode eines Kommissionsmitgliedes hat der Generalsuperintendent die vier Mitglieder der Lodzer Gruppe *nicht* zur Sitzung eingeladen, obwohl sie aus der Kommission nicht ausgetreten waren, sondern nur eine Sitzung zum Zeichen des Protestes gegen das Verhalten des Vorsitzenden verlassen hatten. Wenn der Beschluß der Kommission, dem Gesetzesprojekt über das Verhältnis des Staates zur Evangelisch-augsburgischen Kirche und dem Zusatz zu Art. 42 des Absatzes 4 beizustimmen, vor dem Tode des Mitgliedes Machlejd erfolgte, dann ist er hinfällig mangels des notwendigen Quorums; ist er aber nach dem Tode Machlejds erfolgt, dann ist er deshalb ungültig, weil die Hälfte der Kommissionsmitglieder die Herren Konsistorialrat *Dietrich*, *Utta*, *Spickermann* und *Hoffmann* nicht eingeladen wurden.

Angesichts solcher Bedenken rechtlicher Natur, die von der Hälfte der Mitglieder der Synodalkommission und der überwiegenden Mehrheit der Kirche erhoben werden und insbesondere wegen der voreiligen Vorwegnahme der Beschließung des Inneren Kirchenrechtes, welches Recht im Sinne der Verfassung und des Gesetzes vom 27. April 1922 (Gesetzblatt Nr. 32, Pos. 257) schon die Konstituierende Synode beschlossen hat und angesichts dessen, daß im Sinne der Verfassung vom 23. April 1935 Art. 49 Abs. 2

kein gesetzgeberischer Akt im Widerspruch zu der Verfassung stehen darf,

frage ich den Herrn Ministerpräsidenten, auf welche rechtliche Grundlage stützte sich die Regierung, als sie den Beschluß der 4 von 9 Mitgliedern der Synodalkommission als gültig und die Kommission als die *rechtliche* Repräsentation der Kirche anerkannte, die dazu berechtigt ist, grundsätzliche Beschlüsse der Konstituierenden Synode der Evangelisch-augsburgischen Kirche umzustoßen?

Warschau, 14. Dezember 1936.

Der Interpelant: (—) Sen. *Hasbach*.

Tschiangkaischek noch am Leben.

Aus Nanking wird gemeldet:

Der britische Berater des Marschalls Tschiangkaischek, *Donald*, der zur Unterhandlung nach der Hauptstadt der Provinz Schensi, Sianfu, geflogen war, ist am Dienstag nach Loyang, der Hauptstadt der an Schensi angrenzenden Provinz Honan, zurückgekehrt und hat von dort aus der Gattin Tschiangkaischeks telephonisch mitgeteilt, daß Marschall Tschiangkaischek im Hauptquartier des Befriedungskommissars von Schensi weile. Er habe selbst zwei persönliche Unterredungen mit ihm gehabt. Der Marschall sei gesund und zuversichtlich.

Donald ist ein 60jähriger gebürtiger Austral-Engländer, der sich trotz seiner mangelhaften Kenntnisse der chinesischen Sprache das Vertrauen vieler Chinesen erworben hat und sowohl Tschiangkaischek als auch Tschanghsueliang als einflußreicher Ratgeber diente.

In den Kreisen der Chinesischen Regierung in Nanking ist man auf Grund der Mitteilung Donalds wieder *optimistischer* geworden. Man hofft, daß die Möglichkeiten,

für die Freilassung Tschiangkaischeks noch nicht erschöpft sind. Frau Tschiangkaischek soll beabsichtigen, nach Loyang und, wenn möglich, sogar nach dem Hauptpunkt der Rebellen Sianfu zu reisen.

Die Meuterei greift um sich.

Die Meuterei in der Provinz Shensi soll sich auch auf die gesamte Provinz Kansu ausgedehnt haben. Dort hat sich der General Yuhsuehchung, ein Freund des aufrührerischen Marschalls Tschanghsueliang, erhoben. In den Straßen der Hauptstadt von Kansu soll es zu Kämpfen gekommen sein.

Gleichzeitig nimmt die Aktion der Regierungstruppen ihren Fortgang. Die Eisenbahnen sind vollgestopft von Truppen, die vorzüglich ausgerüstet sind und sogar Stahlhelme haben. Die Militärs in Nanking wollen versuchen, einen Keil zwischen die Truppen des roten Rebellengenerals und die kommunistischen Verbände zu treiben, die mit Tschanghsueliang sympathisieren. Vortrupps der Nankinger Regierungstruppen, die unter Führung des Generals Fangzungpu den Vormarsch auf Sianfu angetreten haben, standen am Dienstag morgen etwa 25 Kilometer vor der Stadt, in der Tschanghsueliang gemeinsam mit den Kommunisten sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

Unterredung zwischen Tschiangkaischek und Tschanghsueliang.

Nach einer Meldung aus Tschuanfu hat zwischen Marschall Tschiangkaischek und Tschanghsueliang eine Unterredung stattgefunden, in deren Verlauf der junge Marschall Tschiangkaischek zu bewegen versuchte, die der Nanking-Regierung gemachten Vorschläge in der Frage des Abschlusses eines Bündnisses mit der Sowjetunion gegen Japan zu billigen. Tschiangkaischek, der vorher überhaupt mit Tschanghsueliang nicht sprechen wollte, erklärte jetzt, daß diese Vorschläge unter den gegenwärtigen Bedingungen unannehmbar sind.

Sowjettruppen an der Ostgrenze.

Die englische Öffentlichkeit ist über die Meldungen aus China außerordentlich beunruhigt. In dem roten Handstreich gegen Tschiangkaischek glaubt die Presse unter Umständen den Auftakt zu einer sowjetrussisch-japanischen bzw. chinesisch-japanischen Auseinandersetzung erkennen zu können. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" hat Sowjetrußland bereits große Truppenverstärkungen an seine Ostgrenze geworfen. Der aufständische General Tschanghsueliang, dem allein in den nördlichen Provinzen 300 000 Mann zur Verfügung stehen sollen, fordere eine geschlossene Front gegen Japan und eine sozialistische Verfassung.

*

Weizenhausse in Uebersee.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat sich in den letzten beiden Tagen an den nordamerikanischen Weizenplätzen eine starke Weizenhausse bemerkbar gemacht. Diese Hausse ergriff besonders Chikago.

Im Zusammenhang damit verlautet, daß der Börsenrat der Chikagoer Weizenbörse in der Nacht zum 15. d. M. zu einer Sitzung zusammentrat, um Maßnahmen zu ergreifen, dem übermäßigen Hochschnellen der Weizenpreise vorzubeugen. In dieser Sitzung ist die Mitteilung gemacht worden, daß die letzte Weizenhausse auf groß angelegte Spekulationen zurückzuführen sei, die auch auf die großen südamerikanischen Weizenplätze übergegriffen haben. Am 14. und 15. stieg der Weizen in Chikago auf 1,35 Dollar für den Bushel.

Von anderen Weizenplätzen der Welt wird gemeldet, daß angeblich Mitteleuropäische Staaten große Weizeneinkäufe für das Jahr 1937 vorgenommen haben. So soll allein Italien mehr als eine Million Tonnen in Süd- und Nordamerika gekauft haben. Darüber hinaus verlautet, daß nicht nur europäische, sondern auch andere Länder Weizeneindeckungen auf Grund der politischen Unruhe (besonders im Fernen Osten) vorgenommen haben.

Im Zusammenhang mit der Weizenhausse in Übersee sind auch die Getreidepreise in Polen in den letzten Tagen gestiegen. Eine besonders feste Tendenz machte sich für Weizen bemerkbar.

Rotes U-Boot versenkt.

Wie aus Paris gemeldet wird, haben die nationalen Hilfsstreitkräfte auf die roten Hafenstädte Valencia und Malaga außerordentlich heftige Bombenangriffe durchgeführt, die schwere Beschädigungen verursachten.

Bei Malaga, wo die Bomben mehrere im Hafen verankerte große Schiffe trafen, **wurde auch das rote U-Boot „C 3" durch einen wohlgezielten Bombenabwurf versenkt. Von der 47köpfigen Besatzung konnten sich nur der Kapitän und zwei Matrosen retten. Die Bolschewisten in Valencia geben den Verlust in einem amtlichen Bericht zu.**

Der „Matin" ist in der Lage, weitere Einzelheiten über das **militärische Eingreifen Sowjetrußlands** in den spanischen Krieg zu enthüllen. Kurz nach Beginn des Angriffs auf Madrid hätten fünf sowjetrussische Transportschiffe neben zahlreichem modernen Kriegsmaterial, darunter hundert schweren Panzerwagen, 3000 **sowjetrussische „Freiwillige" gelandet,** die aus den besten Regimentern der Roten Armee ausgewählt worden seien. Sie dienten als Kern für die 11. und 12. „Internationale Brigade", die im Nordabschnitt von Madrid eingesetzt worden seien.

Der Prozeß gegen die „Schwarze Hand" beginnt.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Chorzow:

Am 15. d. M. hat vor dem Bezirksgericht in Chorzow der Prozeß gegen 17 Mitglieder der illegalen deutschen Organisation „Schwarze Hand" begonnen, die unter der Anklage einer umstürzlerischen Tätigkeit stehen. Die Mehrzahl der Mitglieder dieser Organisation gehörte vorher eine Zeitlang dem Geheimbunde der NSDAB an.

Nach Verlesung der Anklageschrift trat das Gericht in die Vernehmung der Angeklagten ein. Zur Verhandlung sind etliche Zeugen geladen.

Wasserstand der Weichsel vom 16. Dezember 1936.

Krakau — 2,73 (— 2,77), Zawichost + 1,40 (+ 1,36), Warschau + 1,16 (+ 1,22), Plock + 1,03 (+ 1,02), Thorn + 1,16 (+ 1,20 Fordon + 1,14 (+ 1,17), Culm + 1,07 (+ 1,12), Graudenz + 1,24 + 1,27), Kurzebrak + 1,35 (+ 1,38), Piekel + 0,71 (+ 0,75), Dirschau + 0,70 (+ 0,73), Einlage + 2,20 (+ 2,18), Schiewenhorst + 2,28 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Indienreise des englischen Königspaars.

Aus London wird gemeldet:

Mit großer Genugtuung begrüßt die gesamte Öffentlichkeit den Entschluß des Königs Georg VI., am 1. Januar 1938 dem Krönungsdurbar in Delhi, der Staatsversammlung aller indischen Fürsten und Vertreter der indischen Provinzen, beizuwohnen. Eine entsprechende Erklärung werde in nächster Zeit ergehen. Es sei, wie „Morning Post" noch erfährt, beabsichtigt, daß das Königspaar eine mehrere Monate dauernde Reise durch alle Teile Indiens unternehmen werde.

In den beiden Häusern des Parlaments wurde die Eidesleistung für den neuen König beendet und einstimmig von allen Abgeordneten eine Loyalitätsadresse beschlossen. Damit ist die letzte Formalität für die Thronbesteigung Georgs VI. erfüllt worden. Anläßlich seines Geburtstages hat König Georg die Königin zur Lady des Hosenbandordens ernannt. Sie ist damit die vierte englische Königin, die im Besitz dieser höchsten Auszeichnung ist.

König Georg VI. hat dem Parlament seinen Dank für die Ergebenheitsadresse beider Häuser, die ihm übermittelt wurde, übersandt. In dem Antwortschreiben heißt es: „Seien Sie versichert, daß es mein fester Entschluß ist, alles zu tun, was in meiner Macht liegt, um die verfassungsmäßige Freiheit meines Volkes zu schützen und sein Wohlergehen zu fördern. Ich bitte zu Gott, dem Allmächtigen, um Seinen Segen für meine Regierung."

Korfu — der künftige Wohnsitz des Herzogs von Windsor.

Das Schloß des Barons Eugen Rothschild in Enzesfeld, wo der ehemalige König von England Eduard VIII. eingetroffen ist, ist von einem starken Gendarmerie-Kordon abgesperrt. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um Neugierige, vor allem Ausländer, fernzuhalten. Der Herzog von Windsor lehnt es energisch ab, der Presse irgendwelche Auskünfte zu geben. Die große Armee von Journalisten aus der ganzen Welt, die ihn auf der Reise nach Österreich begleitet hatte, hat sich von Wien direkt nach Enzesfeld begeben, ohne jedoch mit dem Herzog von Windsor in Berührung zu kommen.

Allgemein wird angenommen, daß der Herzog von Windsor nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in Tirol und Salzburg sich nach Griechenland begeben werde, wo er auf der Insel Korfu eine am Meeresstrand gelegene Villa mieten wird. Vorher wird der Herzog sich wahrscheinlich noch einige Zeit in Dalmatien aufhalten.

Der Erzbischof von Canterbury sprach im Rundfunk.

Am Sonntag abend gab der Erzbischof von Canterbury in einer Rundfunkansprache als Haupt der Kirche von England einige Anhaltspunkte zu der dringenden und unerbittlichen Stellungnahme der Kirche zum Thronwechsel und den Ereignissen, die dazu führten. Er erteilte dem gesellschaftlichen Kreis, der König Eduard umgeben habe, eine scharfe Rüge. Er sagte: „Welches Pathos, welche Tragik umgibt die Hauptfigur dieser schnell vorübergehenden Szenen! Am 11. Dezember vor 248 Jahren floh König Jakob II. von Whitehall. Durch einen merkwürdigen Zufall verließ Eduard VIII. am 11. Dezember nach einer Rede an sein Volk Schloß Windsor, das Zentrum der glänzenden Tradition seiner Vorfahren, und seinen Thron und ging in die Verbannung. Er verließ bei Dunkelheit England.

„Selten, wenn überhaupt jemals ist ein britischer Monarch mit größeren natürlichen Gaben für das Königtum ausgerüstet auf den Thron gestiegen. Selten ist einer mit größerer Begeisterung begrüßt worden als Eduard VIII. Gott hatte ihm eine hohe, heilige Aufgabe anvertraut, und doch hat er aus eigenem Willen abgedankt. Er hat die ihm anvertraute Aufgabe wieder abgegeben, er hat uns mit bezeichnender Offenheit seine Beweggründe mitgeteilt. Es war eine Sehnsucht nach persönlichem Glück. Merkwürdig und traurig muß es sein, daß er um eines solchen Grundes willen, so stark er auch sein Herz getrieben haben mag, so hohe Hoffnungen enttäuscht und eine so große Pflicht im Stich gelassen hat. Noch merkwürdiger und trauriger ist es, daß er sein Glück in einer Weise gesucht hat, die mit den christlichen Grundsätzen der Ehe unvereinbar ist, und in einem gesellschaftlichen Kreis, dessen Auffassungen und dessen Lebensweise allen besten Instinkten und Traditionen seines Volkes fremd ist. Diejenigen, die zu diesem Kreis gehören, sollen heute wissen, daß sie von einer Nation verurteilt worden sind, die ihren König Eduard liebte. Ich habe diese Worte nicht gern gesagt, aber um der Ehrlichkeit und Wahrheit willen habe ich mich gezwungen gesehen, sie zu sagen."

Die Pläne des Westverbandes.

Auch Handel und Gewerbe sollen „nationalisiert" werden.

In Kattowitz hielt am Sonntag der Hauptausschuß des polnischen Westverbandes, der bekannte Westmarkenverein in „durchgesehener, verbesserter und erweiterter Auflage" eine Sitzung ab, in deren Mittelpunkt eine Rede des Wojewoden Dr. Grażyński stand.

In seiner Ansprache drückte Dr. Grażyński, nach dem Bericht der **„Polska Zachodnia"**, dem Westverband zunächst seine Anerkennung für die fruchtbare bisherige Tätigkeit aus und wies gleichzeitig auf die Gebiete und Aufgaben hin, denen der Westverband in Zukunft seine Aufmerksamkeit widmen solle. Dr. Grażyński hat dabei unter anderem die „bedeutsamen Fortschritte der Polonisierung in der Schwerindustrie" unterstrichen und erklärt,

daß Handel und Handwerk in Schlesien gleichfalls polonisiert werden müßten.

Auch das „jahrhundertelange Unrecht am polnischen Bauern in Schlesien" sei wieder gutzumachen. Der polnische Bauer müsse alleiniger Herr der Erde in den Westgebieten werden.

Eine höchst bemerkenswerte Ansprache hielt dann **Oberst Powierza. Wie die „Polska Zachodnia" berichtet, hat Oberst Powierza der Tagung im Namen des Kommandeurs der** Schlesischen Division und der Garnison Glückwünsche dargebracht und dem Westverband die weitestgehende Unterstützung von seiten des Militärs zur Verwirklichung der gestellten Aufgaben zugesagt. Die Versammlung hat die Ansprache Oberst Powierzas mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Die Versammlung beschloß hierauf Huldigungstelegramme an den Staatspräsidenten, Marschall Smigly-Rydz und den Ministerpräsidenten abzusenden, worauf mehrere allgemein gehaltene politische Vorträge, die Vorstandswahl usw. folgten. Nicht minder aufschlußreich als die Reden des schlesischen Wojewoden Dr. Grażyński und des Obersten Powierza waren die Entschließungen der Tagung, die der „Oberschlesische Kurier" folgendermaßen wiedergibt:

Zunächst drückt in den Entschließungen der Westverband seine Genugtuung darüber aus, daß Polen im letzten Jahre den Frieden in Europa weiter festigen konnte, und zwar durch eine neuerliche Verengung der freundschaftlichen Beziehungen und des Bündnisses mit Frankreich und Rumänien. Auch zur

Danziger Frage

hat der Westverband wieder einmal „sein" Wort gesagt. Zunächst heißt es in der Entschließung darüber, daß die vertraglichen Rechte Polens in Danzig unbedingt voll und ganz ausgenützt werden müßten. Zugleich drückt der Westverband seine tiefste Gewißheit aus, daß jeder „Anschlag auf die Rechte Polens" in Danzig mit der höchsten Entschiedenheit unter Einsatz sämtlicher Kräfte des Polnischen Staates und Volkes zurückgeschlagen werden würde.

Nach Meinung des Westverbandes ist selbstverständlich die deutsche Minderheit in Schlesien trotz des „Zungenschlagens" über Loyalität noch weit von einem „gehörigen" Verhältnis zum Staat entfernt. Als „Beweise" dafür führt die Entschließung die diesjährigen Prozesse gegen deutsche „umstürzlerische Organisationen" in Schlesien an. Diese Geheimbündelei, so heißt es in der Entschließung weiter, hätten Anhänger unter der deutschen Bevölkerung verschiedener politischer Richtungen gefunden. Folglich, so meint der Westverband, belasten die durchgeführten Prozesse „moralisch" die ganze deutsche Minderheit(!!) Auf Grund dieser mehr als kühnen Folgerung wird die polnische Bevölkerung in Schlesien zu „doppelter Wachsamkeit" aufgerufen. Wie üblich unterließ es der Westverband auch diesmal nicht, die Bevölkerung Schlesiens vor „Gerüchten" zu warnen, die von deutschen Kreisen verbreitet würden und politische Unsicherheit in der Zeit bis zum Ablauf des Genfer Abkommens hervorrufen sollen.

Auch mit dem

Notruf der deutschen Jugend Polnisch-Oberschlesiens

an den Staatspräsidenten befaßt sich die Entschließung. Diese von allem Ernst getragene Eingabe der deutschen Jugend wird als „Beispiel nie dagewesener Dreistigkeit"(!!) abgetan, denn in Wirklichkeit, so sagt der Westverband weiter, erfreue sich die deutsche Minderheit in Schlesien voller Freiheit in der Entwicklung und mißbrauche sogar häufig diese Freiheit ... Der Westverband freut sich natürlich darüber, daß in Schlesien schon mehr als 25 000 Namen polonisiert worden sind. Noch sei es, so wird erklärt, notwendig, auch „unrichtig" geschriebene Namen auf Firmenschildern abzuändern.

Mit Freude wird in der Entschließung auch die „Nationalisierung" (lies Polonisierung) der Industrie in Schlesien begrüßt, die kürzlich durch die Übernahme der Interessengemeinschaft durch den Staat gekrönt worden sei. Das sei aber noch nicht genug. Kapital und Verwaltung der Industrie müßten noch weiter „nationalisiert" werden. Schließlich wird noch die Aufteilung des Großgrundbesitzes in Schlesien zugunsten polnischer Ansiedler gefordert sowie die

Polonisierung von Handel und Gewerbe.

Am knappsten kommt in der Entschließung die ungeheure Not weiter Bevölkerungskreise in Polnisch-Oberschlesien weg. In genau dreieinhalb Zeilen werden die Ortsgruppen des Westverbandes aufgefordert, sich tatkräftig an dem Winterhilfswerk zu beteiligen. Demgegenüber hat der Westverband den verhältnismäßig größten Teil seiner Entschließungen, nämlich 41 Zeilen, der Lage der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien gewidmet. Der Westverband „stellt fest", daß sich die Lage der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien weiter merklich verschlechtert habe. Die „totale" Gesetzgebung des Dritten Reiches, sagt er in der Entschließung dazu, wende sich trotz der vielfachen gegenseitigen Behauptungen der zuständigen deutschen Stellen mit der Schneide gegen die polnische Volksgruppe, was besonders krasse Formen in den Grenzgebieten annehme. Diese Gesetzgebung ziele planmäßig auf Vernichtung des polnischen Arbeiters und Baurn sowie der polnischen wirtschaftlichen und kulturellen Position (placowki) hin.

Nebenher gehe in letzter Zeit ein ausgeprägter Boykott der polnischen Bevölkerung: man stelle ihr keine Versammlungsräume zur Verfügung, verbiete den Gastwirten, Polen bei sich aufzunehmen, und es komme zu Ausschreitungen gegenüber Leuten, die sich öffentlich der polnischen Sprache bedienten. Auch mit „neuerlichen grundlosen Schikanen" gegenüber dem polnischen Gymnasium in Beuthen befaßt sich die Entschließung. Nachdem der Westverband so in schwärzesten Farben die Lage der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien geschildert hat, „drückt er bei dieser Gelegenheit die Ansicht aus daß die deutsche Minderheit in Polen keine größeren Rechte und Freiheiten haben dürfe als die polnische Minderheit in Deutschland."

Den Abschluß der Entschließungen bilden Dank und Anerkennung für den Schlesischen Wojewoden Dr. Grażyński für die Unterstützung des Westverbandes sowie eine Bitte um weitere Unterstützung und Hilfe. (Dr. Grażyński ist bekanntlich Ehrenmitglied des Westverbandes).

Luftfahrtminister Cot kommt nach Warschau.

Die Pariser Wochenschrift „Europe Nouvelle" verbreitet das Gerücht, daß demnächst der französische Luftfahrtminister Pierre Cot nach Warschau kommen und bei dieser Gelegenheit auch Prag und andere Hauptstädte der Kleinen Entente besuchen werde.

Antonescu auf dem Wege nach Paris.

Der rumänische Außenminister Antonescu ist am Montag zu seinem angekündigten amtlichen Besuch nach Paris gereist. Am Bahnhof hatten sich u. a. der französische Geschäftsträger und die Gesandten Sowjetrußlands, Polens und Jugoslawiens eingefunden. Es wird hervorgehoben, daß die Reise auf Einladung der Pariser Regierung erfolgt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Dezember.

Mildes Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet größtenteils bedecktes Wetter, nur geringe Niederschläge bei verhältnismäßig milden Temperaturen an.

Weihnachtsmusik in der Christuskirche.

„Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich" — andächtig zieht die alte Kirchenweise durch den Raum der Christuskirche. Die ganze Gemeinde stimmt in das Lied ein und nimmt Adventsstimmung in sich auf. —

So ist die Weihnachtsmusik, die der Chor der Christuskirche am Sonntag nachmittag veranstaltete, in Wirklichkeit Gottesdienst in der Adventszeit geworden. Weihnachtsklänge waren eingeordnet in den höheren Zweck gottesdienstlicher Handlung auch dann, wenn die Gemeinde nur der nehmende Teil dessen war, was ihm von der Chorempore durch Gesang, Chor- und Instrumentalmusik geboten wurde. Die andächtigen Hörer hatten ein offenes Herz für alle Darbietungen: für die Klänge der alten Meister von Buxtehude, Pachelbel, Bach und Corelli, deren ewig-schöne Werke heute eine gleiche kirchenmusikalische Tiefe darstellen wie vor zweihundert Jahren, — und für die Werke der neueren Meister Cornelius und Reger. Der Chor der Christuskirche sang das alte Weihnachtslied „Zu Bethlehem geboren" im siebenstimmigen Satz; zwei Sopransolis leiteten über zu Bachs wundersamer Arie aus dem Weihnachtsoratorium „Großer Gott und starker König" und zu einem „Grave und Pastorale", einer der zahlreichen Kirchenmusiken für Orgel und Streicher Corellis.

Die Weihnachtserzählung nach den Worten des Evangelisten aber wurde wieder in Erinnerung gerufen durch die Weihnachtskantate von Carl Hirsch (Werk 188), eines um die Jahrhundertwende in West- und Süddeutschland wirkenden Volksschullehrers und Musikers. Weihnachtsmusik ist hier durch die Anordnung von Evangelium und alter Weihnachtsmusik und in der Zusammenfassung von Chor, Soli, Orgel und Orchester nicht so sehr das Vertiefen in das Geheimnis der Weihnacht als eine Schilderung der Weihnachtsgeschichte durch die Sprache der Töne, wie sie das ausgehende neunzehnte Jahrhundert liebte und die auch noch in unsere Zeit hineinklingen. Die Kantate, die auch in früheren Jahren bereits in Bromberg die Weihnachtszeit einleitete, war wieder einmal für viele eine Erbauung. Alle Mitwirkenden, Frl. Bock-Sopran, Frl. Hentschel-Sopran, Frl. Frost-Alt, der in Bromberg bereits gut bekannte Bariton Herr Arnold-Danzig, Herr Preuß-Orgel, der Chor der Christuskirche und das kleine Streichorchester haben mit großer Hingabe der schönen Sache gedient, die ihnen eine andächtige Gemeinde gedankt hat. Die Gesamtleitung hatte Herr Bruno Lenkeit inne, der uns mit dieser Veranstaltung einer Weihnachtsmusik eine Stunde innerer Einkehr geschenkt hat. A. S.

§ **Nicht mit dem Feuer spielen!** Die Bromberger Feuerwehr wurde am Montag nach der Friedrichstraße (Dluga) 55 gerufen. In dem Keller des Hausbesitzers Marceli Gewertowski war ein Feuer ausgebrochen. Es brannte Stroh und eine Reihe alter Gegenstände. Es konnte festgestellt werden, daß das Feuer durch einen 6jährigen Knaben verursacht worden war, der aus dem Ofen der Waschküche glimmende Kohlenstücke geholt hatte und damit im Keller zu spielen begann. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist dank dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr nicht sehr groß.

§ **Empfindlich bestohlen** wurde am Montag Dr. Stanisław Jalatowski aus Schubin in Bromberg. Dr. Jalatowski hatte in der Bank Zwiazku Spólek Zarobkowych geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Als er an der Kasse zu tun hatte, legte er seine Aktentasche, in der sich eingekaufte Waren befanden, neben sich auf die Bank. Als er die Tasche wieder fortnehmen wollte, mußte er zu seiner Verwunderung feststellen, daß sie verschwunden war. Der dreiste Dieb konnte trotz sofortiger Nachforschungen nicht gefaßt werden. Der Verlust beträgt etwa 150 Złoty.

§ **Einbrüche.** In der Nacht zum Dienstag wurde in der Klein-Kinderschule „Ochronka Sw. Wojciecha" in der Eisenhardtstraße (Plocka) ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen in die Speisekammer und stahlen Lebensmittel im Werte von etwa 100 Złoty. — In der Burgstraße (Grodzka) 6 wurde aus der Wohnung der Helena Miraszewska ein Koffer mit Wäsche im Werte von 150 Złoty gestohlen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Pilsudskiego) brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 Und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1.40—1.50, Landbutter 1.35—1.40, Tilsiterkäse 1,20—1.30, Weißkäse Stück 0.20—0.25, Eier 1,20—2,00; Weißkohl 0.05, Rotkohl 0.15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0.30—0,50, Rosenkohl 0.25—0.30, Zwiebeln zwei Pfund 0,15, Kohlrabi 0.15, Mohrrüben 0.10, Suppengemüse 0.05, Spinat 0.25, Rote Rüben zwei Pfund 0.15, Äpfel 0.15—0.45, Birnen 0.25; Gänse 4—5.00, Mastgänse Pfund 0.85—0.90, Puten 3—5,00, Hühner 2—3.50, Enten 3—4.40, Tauben Paar 0.90—1.00, Speck 0.80, Schweinefleisch 0,60—0.70, Kalbfleisch 0.80—0.90, Hammelfleisch 0.60—0.70, Kalbfleisch 0.80—0.90, Hammelfleisch 0.60—0.70, Rindfleisch 0,60—0,80; Hechte 0,80—1.30, Schleie 0,80—1.10, Karauschen 0,80—1.20, Barse 0,40—1.00, Plötze drei Pfund 1.00, Bressen 0,40—0,80, Karpfen 1.00, Heringe drei Pfund 1.00, Schellfische 0,60; Hasen 2,80—3,00.

y **Eichdorf,** 15. Dezember. Am 3. Adventssonntag veranstaltete die Ortsgruppe Eichdorf (Kobylarnia) der Deutschen Vereinigung eine ordentliche Mitgliederversammlung, die als Adventsfeier ausgestaltet war. Zahlreiche Mitglieder füllten den festlich geschmückten Saal bis auf den letzten Platz. Zur Eröffnung sprach der Ortsgruppenleiter Vg. Herrmann über das Wort: „Nun geht ein Freuen wieder durch die Welt." Dreierlei Ziele hatte die Feier: Adventslicht anzuzünden in unser aller Herzen; das Band zwischen Gefolgschaft und Führung weiter festigend zu verknüpfen; Zeugnis abzulegen von der guten Art und dem tief innerlichen Gewissen der gemeinsamen Arbeit. Nach Darbietungen von einigen Liedern und Gedichten wurde das Lied: Macht hoch die Tür, das Tor macht weit, gesungen. Vg. Teske aus Eichdorf hielt einen kurzen Vortrag über das blaue Licht der Auslanddeutschen. Ein Laienspiel wurde zum Schluß ergreifend gespielt.

***Fordon,** 16. Dezember. Am Sonnabend ereignete sich auf der Bahnlinie Bromberg—Fordon ein Unglücksfall. Die Strecke führt bei Jaschnitz (Jasiniec) über eine Brücke der Gdingener Kohlenbahn, die nur dem Zugverkehr dient. Hier führte der Kutscher der Försterei Jaschnitz ein Paar Pferde über das Geleise um sich den Weg abzukürzen. Ein Pferd blieb dabei mit den Stollen in dem Bohlenbelag der Brücke stecken und ehe es der Kutscher befreien konnte, kam ein Zug aus Unisław in Richtung Bromberg und fuhr in die Pferde hinein. Beide Tiere wurden auf der Stelle getötet.

Am Dienstag nachmittag ereignete sich ein Unglücksfall in der Ziegelei Medzeg in Fordon. Hier sollte der Schlosser Roman Delik auf einem Lichtmast eine Reparatur ausführen als der Mast plötzlich umstürzte. Delik wurde am Kopfe schwer verletzt.

ss **Gnesen** (Gniezno), 14. Dezember. Durch Zertrümmern einer Seitenscheibe im Schaufenster des hiesigen Kaufmanns Fr. Perlikiewicz wurden von nicht ermittelten Tätern zwölf Herren- und Damenuhren im Gesamtwert von 1000 Złoty gestohlen. — Ferner wurden zum Schaden des Landwirts E. Helma in Ostrowo Stoffe, Garderobe und Bettwäsche im Werte von 340 Złoty, dem Lehrer K. Lawrenz in Smolniki Wäsche im Werte von 150 Złoty und dem Landwirt H. Rehburg in Skrzetuszewo Kleidung, Wäsche, Goldschmuck und Stoffe im Gesamtwerte von 900 Złoty entwendet.

Abrechnung
Ein Gleichnis in sieben Versen

Der Dunst des hohlen Jahres fliegt
Und senkt sich auf die kranken Felder,
Das Nebelmännchen hat gesiegt, —
Der Teufel zahlt ihm schwere Gelder...

Die Stadt ist garnicht mehr zu sehn,
Ihr blasser Schein (von Geld) ist Lüge.
Die Erde selbst scheint stillzustehn,
Als ob sie nicht mehr trüge

Das Uebermaß von Niedertracht,
Von Dummheit und Erhebung...
Hat Gott zum Götzenwahn gelacht,
So gibt er doch Vergebung:

Ob nun die Erde langsam geht
Damit die Leichten von ihr schweben?
Oder erscheint noch ein Prophet,
Dem sie sich endlich doch ergeben?

Sein Nebel sinkt erbarmungslos,
Die Erde kreist auf dunklen Bahnen
Und Gottes Gang ist viel zu groß,
Um seine Rätsel nur zu ahnen.

Das neue Jahr wird auch nur kurz
Im Irrtum seiner großen Massen.
Der Herr vollendet ihren Sturz
Nach dem Gesetz von Tun und Lassen.

Ihm ist das goldene Kalb ein Zorn,
Doch richtet er es nicht um Gold.
Ihm ist der Tod der Sünde Sold
Und jedes Jahr ein reifes Korn.

Otto von Münden

ss **Inowrocław,** 14. Dezember. Am Sonntag hielt der hiesige Zweigverein des Verbandes der Güterbeamten für Polen im Deutschen Hause unter dem Vorsitz des Herrn Jaschik aus Markowitz eine gut besuchte Versammlung ab. Einen interessanten volkswirtschaftlichen Vortrag über „Die Ernteergebnisse und die Entwicklung der Preise" hielt Dr. Baehr aus Posen. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit besonderem Interesse verfolgt.

z **Kruschwitz,** 14. Dezember. Auf dem Waldwege Ostrowo—Gembitz war das Personenauto des Sägewerkbesitzers Szymaniak in Gembitz mit den Rädern so tief in den Sumpf geraten, daß es weder vorwärts noch rückwärts fahren konnte. Als der Chauffeur noch einmal Vollgas gab, explodierte plötzlich das Benzin und in einigen Sekunden stand der ganze Wagen in Flammen. Von dem brennenden Auto sind nur die Eisenteile übriggeblieben.

ss **Mogilno,** 14. Dezember. Am Sonntag entstand auf dem Gehöft des Landwirts Bolesław Rosiński in Blütenau Feuer, welches den Schweine-, Vieh- und Pferdestall einäscherte. Mitverbrannt sind zum Schaden des Pächters Antoni Głowacki drei Stück Vieh. Der Schaden beträgt nur 700 Złoty.

ꝯ **Posen,** 15. Dezember. Beim Stadtpräsidenten Więckowski ist ein Antrag eingelaufen wegen sofortiger Einberufung des Stadtparlaments, um das Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts wegen Wiedereinsetzung der aufgelösten Stadtverordnetenversammlung in ihre Rechte zur Kenntnis zu nehmen.

Der Aufsichtsrat der Posener Straßenbahn hat beschlossen, allen Angestellten ein Weihnachtsgeld zu zahlen, und zwar an die physischen Angestellten in Höhe von 50 Złoty, für die Bureauangestellten die Hälfte des Monatsgehalts. 4000 Złoty wurden für Weihnachtsbeihilfen der Arbeitslosen bewilligt.

Gestern brachte die Ehefrau des Eisenbahntelegraphisten Korytowska, fr. Paulikirchstraße, Drillinge weiblichen Geschlechts zur Welt. Mutter und Kinder sind wohlauf und munter.

Gestern wurde in der St. Martinstraße die 19jährige Heliodora Kaczor beim Übertreten des Fahrdamms vom Steuer eines Motorrades so unglücklich getroffen, daß sie niederstürzte, unter einen fahrenden Lastkraftwagen geriet und auf der Stelle starb.



Die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht.

In Paris wurde die Box-Weltmeisterschaft im Fliegengewicht ausgetragen. Über den Europameister, den Österreicher Weiß, siegte der französische Meister Angelmann nach Punkten.

Braddocks Kampf mit Joe Louis verboten.

In Ergänzung zu unserem letzten Bericht über das Ergebnis der Reise Max Schmelings nach Newyork können wir heute noch folgendes mitteilen:

Nach überaus schwierigen Verhandlungen vor der Newyorker Boxkommission hat sich Weltmeister J. Braddock endlich doch dazu bequemt, den von der Newyorker Garden-Gesellschaft vorgelegten Vertrag für einen Titelkampf mit Max Schmeling im nächsten Sommer zu unterzeichnen. Der Kampf, auf den die ganze boxsportlich interessierte Welt mit größter Spannung wartet, wird am 3. Juni 1937 in der bekannten Arena auf Long Island bei Newyork, in der schon viele Großkämpfe ausgetragen wurden, stattfinden.

Es war gut, daß Schmeling selbst an den Verhandlungen teilnahm, so konnte er wenigstens mit allem Nachdruck sein wohlerworbenes Recht auf den Titelkampf mit Braddock verteidigen. Alle seine Wünsche hat der deutsche Meisterboxer allerdings doch nicht durchdrücken können. Er verlangte, daß bis zum Tage des Titelkampfes beiden Meisterschaftsgegnern nur Schaukämpfe bis zu höchstens vier Runden gestattet werden. Diese Forderung ging nicht durch. Man einigte sich nach langem Handeln schließlich darauf, daß beiden Boxern Vorbereitungskämpfe gestattet sind, die aber nicht über 15 Runden gehen dürfen, also nicht über die Weltmeisterschaftsdistanz.

Um gegen alle Möglichkeiten gesichert zu sein, setzte Schmeling schließlich noch durch, daß bei diesen Vorbereitungen für beide ein Mann als Gegner ausgenommen ist, nämlich Joe Louis. Man versuchte Schmeling zu überreden und erklärte ihm, daß Braddock seinen Titel auch dann nicht verlieren würde, wenn er in einem 12-Runden-Kampf in Atlantic City vielleicht von Louis ko geschlagen werden sollte. Der Deutsche ließ sich aber auf nichts ein, und indem er seine Forderung eines Kampfverbots mit Louis durchsetzte, hat er das Projekt des Braddock—Louis-Kampfes im Februar oder März in Atlantic City zunichte gemacht. Dies zu erreichen, hat schon die Reise nach Amerika gelohnt.

Freie Stadt Danzig.

Großer Pelzdiebstahl.

Diebe drangen in das Pelzgeschäft von Laubert in der Gr. Gerbergasse ein und entwendeten eine große Menge Felle und Pelze. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 25 000 Gulden.

Schwerer Autounfall.

In der Nacht fuhr auf der Chaussee in Wotzlaff ein Danziger Apothekenbesitzer mit seinem Kraftwagen auf einen auf der Chaussee haltenden Personenkraftwagen auf. Der Apothekenbesitzer, der den Wagen steuerte, war besinnungslos, während die im Auto befindliche Mitfahrerin einen Schädelbruch davontrug. Eine weitere Mitfahrerin blieb unverletzt. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus eingeliefert. In dem auf der Chaussee haltenden Kraftwagen befanden sich glücklicherweise keine Personen.

Professor Heinz Kindermann nach Deutschland berufen.

Der Leiter der geisteswissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule in Danzig, Professor Heinz Kindermann, ist als ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur an die Universität Münster i. Westf. berufen worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Die Talsperre in Porombka eingeweiht.

In Porombka wurde die größte Talsperre Polens in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben. Zu den Feierlichkeiten hatten sich u. a. der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski, ferner zahlreiche hohe Regierungsbeamte und Militärs, Vertreter der Wojewodschaftsbehörden und der Gemeinden aus der Wojewodschaft Schlesien eingefunden. Die Weihe nahm der Fürstbischof von Krakau vor.

Die neue Talsperre, deren Sperrmauer eine Länge von 260 Metern und eine Höhe von 22 Metern besitzt, hat ein Fassungsvermögen von 32 Millionen Kubikmetern. Die Baukosten betragen rund 18 Millionen Złoty. Die Talsperre wurde im Verlaufe von drei Jahren fertiggestellt. Zahlreiche Gebirgswässer, besonders aber der reißende Nebenfluß der Weichsel, die Sola, werden von dieser Talsperre aufgefangen. Durch die Aufstauung der Hochwassermengen in der Talsperre wird es nunmehr möglich, den Unterlauf der Weichsel gleichmäßig mit den Wassermengen zu versorgen, die der Schiffsverkehr benötigt.

Das Städtische Pfandleihamt

(Lombard Miejski) ist zwecks Durchführung einer Inventur am 17., 18. und 19. Dezember geschlossen.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Heute vormittag 8 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute Schwägerin und Tante

Marie Willipinski

geb. Robe

im Alter von 65 Jahren.

In tiefem Schmerz

Gustav Willipinski.

Brzuchowo (Bruchau), den 15. Dezember 1936.
p. W. Mędromierz, pow. Tuchola. 8475

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der evgl. Kirche in Tuchola aus statt.



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Besseres, älteres **Mädchen** kath., m. Kochkenntniss., das den Haushalt selbst. führt, von sofort gesucht. Zeugn. und Bild erwünscht. 3860
Maria Hoffmann, Skarszewy, Strzelnica

Für Gutshaush. wird ein evangl., firmes
Stubenmädchen
gesucht mit Näh- und Plättkenntnissen, das nebenbei ein kl. Kind betreut. Gr. Sauberkeit u. Zuverlässigkeit Bedingung. Antritt 1. 1. 37 od. spät. Bewerb. mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen sind einzusenden unter **B 8477** an die Geschst. d. Ztg.



E. SEDLACZEK
Spółka z ogr. odp.
Tarnowskie-Góry
Telefon 542-44
Weingroßhandlung
Destillation u. Likörfabrik
Rum, Arrak- und Kognak-Import 8469
Spezialität: Alter Tarnowitzer-Jubiläumsmarke.

Landw. Beamter
evgl., unverh., Anfang 30., tüchtiger Acker- u. Viehwirt, 12jährige Praxis in größ. und gut geleit. intensiver Rüben- und Brenn.-Wirtsch., im Besitz von erstkl. Zeugnissen und Empfehlungen, in ungekündigter Stellung, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht in absehbarer Zeit bezw. zum 1. 4. 37 anderweitig leitende Stelle mit vielseitigem Betrieb, am liebsten wo Verheiratung gestattet. Angebote unt. **W 3868** an die „Dtsch. Rundschau" erbeten.

Neuheiten eingetroffen

bei



Danzig, Zeughauspassage
Porzellane: Glas: Kristall Keramik
8455

Suche vom 1. 4. 1937 Stelle auf größer. Gute
als Wirtschafter
eventl. als Saisonunternehmer. Bin 38 J. alt, verheiratet, in Polnisch u. Deutsch perfekt, 10jähr. Praxis, mit sämtl. landwirtsch. Arbeiten gut vertraut, speziell Zuckerrübenanbau u. Rübensamenzucht. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Gefl. Zuschr. unter **C 8389** an die „Deutsche Rundschau".

Eckhaus

in guter Lage Graudenz, sehr rentabel. Einnahme 6600 zł. umstandshalber **zu verkaufen.** Offerten unter **F 3835** an
Wallis, Toruń, ul. Szeroka.

Durch den Tod von

Herrn Dr. Goeldel

ist auch der Frauenausschuß bei der Westpoln. Landwirtschaftl. Gesellschaft tief betroffen; er verliert in ihm seinen treuesten Förderer und Berater. In Ergriffenheit und Dankbarkeit blicken wir auf die Jahre zurück, in denen Herr Dr. Goeldel viel Kraft und seine reichen Gaben des Verstandes und des Herzens für den Aufbau unserer Landfrauenarbeit einsetzte, immer verständnisvoll und hilfsbereit. Neben seiner großen sachlichen Leistung für uns, bleiben die vielen kleinen Züge seiner Herzensfreundlichkeit allen unvergessen die mit ihm zu tun hatten.

Mit seinen hochbetagten Eltern und dem großen Kreis seiner Mitarbeiter trauern wir um ihn.

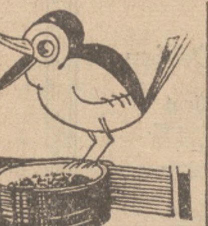
Für den

Frauenausschuß der Welage
Margarete von Treskow-Radojewo.

Januar 4.
beginnen neue 8450
Handelskurse
sowie **Stenographie** und **Schreibmaschine**
G. Vorreau,
Bydgoszcz, M. Focha 10.

Praktische
Weihnachts-geschenke
empfiehlt
zu billigsten Preisen
das neue
Wirtschaftsartikel-Geschäft
Fr. Kaczmarek,
Długa 64. 8394

Jeder prakt. Landwirt nutzt die günstige Möglichkeit aus, durch 8055
Kartoffel-Lieferungen
an die
Unamel - Fabrik
in Unisław
sein. Bedarf an Speisesirup, Marmelade, Pflaumenmus, Kunsthonig und Zuckerwaren etc. zu decken.



Vogelfutter aller Art
Samengroßhandlung
Wiefel & Co.
Bydgoszcz, Długa 42. 8231

Gründlichen u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 3386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.

Das führende Haus
E. & R. Leibrandt
Eisen-, Stahl-, Metall-Erzeugnisse **Werkzeuge**
Porzellan-, Glas Steingut Wirtschafts-artikel
Danzig
Milchkannengasse Hopfengasse 95/102 Münchengasse
Fernsprecher **24845**

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Porzellan, Gedecke v. 1.75 G	Glaswaren:
Tafelservice v. 39.50 G	Seriengeschirr „Erle"
Kaffeeservice v. 11.75 G	Kompottsätze von 3.50 G
Seriengeschirr	Rostfr. Tischbestecke
„Rosemarie" von 98.— G	von 18.50 G
	Taschenmesser v. 1.50 G

Deutsche Haushaltwaren:

Schlittschuhe	Kombinierte Herde
von 4.25 G	für Gas und Kohle
Skier . . . von 10.50 G	Dauerbrandöfen
Rodelschlitten	für Stadt und Land
von 6.90 G	„Gnom" Sparvorsatzofen, 60 % Kohlenersparnis

Beachten Sie bitte unsere 10 Schaufenster in 2 Spezialgeschäften.

Junger, verheirateter landwirtschaftl. Beamter
mit 7jähr. Praxis, gut. Zeugn., der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, **sucht von sofort oder später Stellung** bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten unter **B 8285** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Prima Braugerste
zu kaufen gesucht. Bemusterte Angebote an
Browar Kościerski
Kościerzyna Pom. 8466

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 8053
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

H. Zielińska Herrenartikel
empfiehlt 8449
praktische Weihnachts-Geschenke
Bydgoszcz, ul. Gdańska 5.

Da hilft kein Zetern
und kein Schrei'n,
der Kunde will
umworben sein.

Die beste Werbung sind die ständig wiederkehrenden Anzeigen in der „Deutschen Rundschau in Polen".

Heirat

Beamter
in Vertrauensstellung, Anfang 30, mittelgroß, kath., **wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels**
zwecks spät. Heirat
Etwas Vermögen erwünscht. Bildoffert. u. **U 3819** an d. Gst. d. Z.

Junger Mann, evgl., 26 J., 170 groß, schlank, Molkereibesitzer, **sucht Damenbekanntschaft**
zwecks Heirat.
Gefl. Zuschr. unt. **E 8412** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Berufslandwirt, evgl., 29 J. alt, blond 1,73 gr., poln. Staatsang., im Fre st. Danzig wohnd. Besitzer zweier Hausgrundstcke. Miete jährl. 530. G, **sucht,** da sehr einsam u. bescheid., **blonde, gebildete Dame**
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Vermögen od. Einh. t. grö. Landwrtsch erwünscht. Offert. m. Bild welches sof. zurückges. wird, unt. **M 8462** a. d. G. d. Z. erb.



Damenschirme — Herrenschirme
Stockschirme — Spazierstöcke

Letzte Neuheit:
Zusammenlegbare Taschenschirme
„BOY"
alleiniger Fabrikant obigen Schirmes in Polen.

Sonderangebot:
Ein Posten sehr preiswerter ***seidener Damenschirme*** *mit kleinen Webfehlern in guten soliden Qualitäten und schönen neuen Mustern zum Preise von*
zł 7.50, 8.50, 9.50 *etc.*

Bromberger Schirmfabrik
Rudolf Weissig,
Gdańka 13.

Aelterer
Schmiedegeselle
sucht vom 1. 1. od. später Stellung. Vers. ist mit Hufbeschl., Dreschsatz u. sämtl. landwirtschaftl. Masch. vertraut. Nehme a. **Pachtschmiede** an. Off. u. **U 3867** a. d. Gst. d. Ztg.

Bilanz-buchhalterin
deutsch-poln., **sucht Dauerstellung** oder montl. amerik. Journal- u. Bilanzarbeit, auch außerhalb. Gfl. Offerten unt. **S 3811** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 24 Jahre alt, **sucht** zum 15. 1. 37 oder 1. 2. 37
Stellg. als Köchin oder Jungwirtin.
Firm im Kochen, Back., Einweck., auch Interesse f. Geflügel. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **M 3795** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige Wirtin
sucht Stellung ab 1. 1. 37. od. später. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **G 3837** a. d. Geschst. d. Z.

Kinderlieb., älteres **Fräulein**
sucht Stellung zum 1. 1. 1937. Erfahr. in Säuglingspfleg., Schneiderei Wäschenähen, bei bescheidenen Ansprüchen, langjährige, gut. Zeugnisse. Offert. unter **D 8390** an die Gst. d. Zt.

Evgl. ält. **Landwirtstochter,** erfahren in all. Zweigen eines besser. Haush., **sucht Stellung**
als Stütze
oder auch zur selbst. Führung. Angeb. unt. **H 8440** an d. Gst. d. Z.

Evangl. Mädchen,
erfahr. in all. Hausarb., sowie Näh., Handarb. u. Glanzplätten, gest. auf langj. gute Zeugn. sucht ab 1. 1. 37 Stella. Off u. **K 8451** a. d. G. d. Z.

Nettes Wohnhaus
1—2 Wohn. v. 3 Zimm., mit Bodenraum u. kl. Gart., aus Privathand sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisang. unter **N 3853** a. d. Geschst. d. Zeita. erb.

Pferde
gute Läufer, sehr günstig zu verkaufen **Król. Jadwigi 5,** W 2 Hof. 3862

Kanarienhähne
Wellensittiche zu verk. **Lubelska 1,** W. 3. 3864

Teppiche
Läufer, Koko-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 8135

Zu verkaufen **Betten, Nähmaschine,** (Singer) **Waage u. and. Meyer, Paderewskiego 10,** W. 2. Bei v. 11-12 Uhr vm. 3865

Singermaschine
45, **Patefon** 35 Zł. 3866
Pomorska 21—13.

1 Dieselmotor
Fabrik. Wolf, Magdeburg, 25 PS., nur 6 Monate gelaufen,
1 Elektromotor
für 110 Volt Gleichstrom, 4 PS., mit Anlasser, Syst. Siemens, Berlin, fast neu, 8408
1 franz. Billard
im allerbesten Zustande (Marmorpl.), zu verkaufen.
Browar Zbąszyń.

Alt
Kupfer, Messing, Rotguß, Zinn
kauft 3851
J. Zawitaj, Metallgießerei, **Bydgoszcz,** Dworcowa 66. Tel. 1715

Ca. 1000 Stück prima
Weihnachtsbäume
sofort lieferbar verkauft billigst
Jan Tomaszewski
Toruń, Mostowa 40.
Telefon 1804. 8432

Wohnungen

Stube und Küche
sofort zu vermieten. Beding.: Jahresmiete im voraus. Ausführl. Off. u. **N 3859** a. d. G. d. Z.

Pachtungen

Motor- oder Wassermühle zu pachten gesucht. Off. u. **L 3846** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Hausgrundstück
mit 5 Morgen gutem Land, auf dem Lande geeignet f. Handwerker, von sof. **zu verpachten.** Anfrag sind zu richt. an
Gerhard Kottke,
Lehrer. 8360
Więcbork, Pomorze.

Kl. Grundstück
mit Garten und etwas Land **zu pachten gesucht.** Offert. unter **T 3863** an die Gst. d. Zt.

Zur **Wiederholung** des
Waldmärchens
am Sonnabend dem 19. Dezember, nachmittags 5 Uhr in der „Deutschen Bühne" laden herzlich ein 8483
Die Kinder der Dregerschule.
Karten zu 25 bis 105 gr im Vorverkauf in Johne's Buchhandlung

DBB

Donnerstag, 17. Dez. 36
abends 8 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
Ein lustig. Weihnachtsmärchen mit Musik und Tänzen in einem Vorspiel und drei Bildern nach Gebr. Grimm von Hermann Steiter. Musik zusammengestellt von W. von Winterfeld.
Eintrittskarten wie üblich.
Die Bühnenleitung

Bühnenball
9. Januar 1937.

Weihnachtsbitte

für die
Armen, Krüppelkinder u. Taubstummen in Haus „Ariel", Wolfshagen
(Kijaszkowo, poczta Tiukomy, pow. Wyrzysk, P. K. O. Poznan Nr. 206583.).

Weihnachten! — Dies schönste aller Feste ist wohl am allerschönsten dort, wo es Kinderaugen in seligem Glanz aufleuchten läßt. Achtzig von den elendesten und ärmsten Kindern unseres Volkes haben in Haus „Ariel" erwartungsvoll ihre Herzen dem Weihnachtswunder geöffnet. So arm sind manche, daß nicht einmal das Kleid, in dem sie zu uns kommen, ihr eigen ist. Manch eins hat noch nie unter einem brennenden Christbaum gestanden. — Wollt Ihr nicht mithelfen, wenigstens dies eine, vielleicht einzigste Mal in ihrem Leben, ihnen Weihnachtsfreude zu bereiten? Ja, ich weiß, Ihr wollt! Denn Jahr für Jahr habt Ihr geholfen, Ihr werdet auch diesmal Euer Herz nicht verschließen. Gott segne Eure Liebe, und mehre die Zahl derer, die sich Haus „Ariels" Freunde nennen Freunde mit offenen Herzen und Händen

Kutz Pastor. **Mutter Margarete,** Oberin.

Weihnachtskarten
A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marsz. Focha 6.

An- u. Abfahren von Waren u. **schweren Lasten** übernimmt zu Tagespreisen **W. Preuß,** Sniadeckich Nr. 59 **Tel. 3355.**

Maschinenschreiben
Vervielfältigungen
Uebersetzungen
„Maszynopis"
Sniadeckich 12 m. 5

Original
NSU MOTORRADER
„Quick"
stark und modern, 2,75 PS, 2 Liter Verbrauch auf 100 km, 2 Ganggetriebe, Drehgas, 55 km Geschwindigkeit,
steuer- und führerscheinfrei,
in Originalausführ.
nur
zł 750.—
(Barpreis). 7730
Alleinverkauf
Stadie-Automobile
Sp. z o. o.
ul. Śniadeckich 2,
Tel. 1602.

Geldmarkt

4-5000 zł gegen gute Sicherheit gesucht. Off. u. **A 3824** an d. Gst. d. Z.

2000 zł Anleihe gesucht. Stellung, Pfand, Zinsen gesichert. Off. unt **H 3839** an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Landw. Beamter
nur erste Kraft, für 800 Morg. groß. Gut, Pommerell vom 1. 4. 1937, evtl. früher, ges. Poln. Sprache Beding. Bewerbung m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. sind zu richten unter **N 8465** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 15. Januar oder später suche ledigen
Gärtner
firm in Obst- u. Frühgemüsebau, sowie Blumenzucht und Topfkultur. Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Bewerbungen m. Lebenslauf, sämtl. Zeugnisabschriften und Lohnforderung an 8442
Dr. Germann - Tucholka
p. Kesowo,
pow. Tuchola, Pom.

Buchhalter (in)
Junger Mann oder älteres Fräulein, mit allen Büroarbeiten vertraut, mit nur guten Referenzen, gesucht.
Ang. unter **O 8478** an die Geschst. d. Zt. erb.

Bedeutendes Grundstücks-Büro in Poln.-Oberschlesien sucht **tüchtigen, seriösen**
Vertreter
resp. **Mitarbeiter** zum Verkauf von **Berliner** Grundstücken in Pomorze und Posen. Off. unt. **S 3861** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche zum 1. 4. 1937 nach Westpommerellen durchaus tüchtigen, erfahrenen, verheiratet.
Kuhfütterer (Schweizer)
der mit seinen eigenen Leuten ca. 40 Milchkühe mit entsprechend. Nachzucht übernimmt und Wert auf Dauerstellung legt. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschr., Empfehlungen und Lohnforderungen u. **J 8441** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 1. 1937 fleißiges, bescheidenes
Mädchen
für Hausarb. u. Federvieh, sowie ein kräft., sauberes **Mädchen für Küche und Hof.** 8476
Frau Gutsbes. Lüdtke, Mlotówko, poczt. i pow. Wyrzysk.

Stellengesuche

Gebildeter, solider, an strenge Tätigkeit gew.
Landwirt,
evangl., der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 32 J. alt, Feldwebel d. Res., energisch u. zuverlässig, mit 8jähriger Praxis auf größeren Gütern, sucht, gestützt auf la Zeugnissen u. Empfehlungen, Stellung in großem Wirkungskreis. Off. unt. **B 3820** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

An- u. Verkäufe

Molkerei
zu kaufen gesucht. Anzahlung 13000—15000 Zł. Offerten unt. **R 8478** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
für 1—2 Person. bill. 8241
Hetmańska 20, Whg. 6.

Möbliert. Zimmer
passend f. junge Dame, Zentralheizg., m. Pens. zu vermieten 8481
Grunwaldzka 20, W. 1.

2. Blatt — Deutsche Rundschau. — Nr. 292.
Bromberg, Donnerstag, den 17. Dezember 1936

Pommerellen.

16. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Der Starosten-Prozeß.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung am Montag nachmittag um 5 Uhr sagte zunächst Zeuge Kolodziejczak Direktor der Filiale Thorn der Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, aus. Danach habe der Angeklagte Remunerations-Summen, die für die Städte Schwetz und Neuenburg bestimmt waren, genommen. Der Zeuge betonte, daß statutenmäßig die hier zu Händen des Vorsitzenden des Kreisausschusses gezahlten Beträge zur Kostendeckung bestimmt wären, und nicht für den Starosten. Es folgte die Verlesung der Aussagen des Zeugen Dr. Banaś, Abteilungsvorstehers in der Wojewodschaft. Daraus geht hervor, daß der Angeklagte vorschriftswidrig 3776,25 Złoty, die durch die eingangs genannte Versicherungsgesellschaft gesandt waren, ferner 3000 Złoty von der Kreissparkasse entnommen haben soll. Der Zeuge führt mit Nachdruck aus, daß Krawczyk verpflichtet gewesen wäre, die von der Versicherungsgesellschaft erhaltene Summe der Kreiskasse zuzuführen. Als letzte Zeugenaussage wurde

die Bekundung des Wojewoden Kirtiklis

verlesen, der u. a. erklärt hat: Nachdem dem Angeklagten infolge seiner Schuldenlast die dreimonatige Anleihe bewilligt worden war, kamen drei Jahre später erneute Klagen wegen seiner Schulden. Daher beantragte der Zeuge beim Innenminister die Entlassung Krawczyks aus dem staatlichen Dienst. Der Antrag fand keine Berücksichtigung. Als Zeuge von dem Separat-Konto und von dem Verwandtendarlehn des Angeklagten erfuhr, wurde dieser zur Abrechnung sowie dazu aufgefordert, sich aus dem Staatsdienst zurückzuziehen. Die Demission des Angeklagten wurde angenommen. Der Beschluß über die Zahlung von 3000 Złoty für den Umzug Krawczyks ist vom Wojewoden annulliert und dann die Zurückzahlung dieses Betrages gefordert worden. Für die Wahlkosten sind den einzelnen Starosteien nur geringe Beträge, kaum je 500 Złoty, gezahlt worden, und zwar lediglich zur Deckung technischer Ausgaben.

Zur Verlesung gelangte u. a. ein Schreiben der Posener Staatsanwaltschaft, demzufolge Krawczyk

als Krankenkassendirektor in Posen

große Summen nahm; so von Apothekern 12 250 bzw. 10 500 Złoty, sowie von einem Arzt 2000 Złoty. Damals wurde Krawczyk zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die schließlich unter die Amnestie fielen. Auf die Frage des Staatsanwalts, warum die Umzugskosten 2154,40 Złoty betragen haben, bleibt der Angeklagte die Antwort schuldig.

Damit wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Es folgte das Plädoyer des Staatsanwalts, der erklärte, daß die Angelegenheit zu einer großen Affäre ausgewachsen sei. Der Anklagevertreter beantragte schließlich Bestrafung laut Art. 286, § 2 des St. G. B. Der Verteidiger dagegen hielt nicht einmal ein Vergehen nach § 1 des genannten Artikels (Überschreitung der Amtsgewalt) für vorliegend.

Der Angeklagte erklärte in seinem letzten Wort u. a., daß ihm kurz vor seiner Amtsentlassung eine angeblich höhere Persönlichkeit erklärt habe, er möge irgendwelche Quittungen geben, denn die Angelegenheit werde auch sowieso nicht untersucht werden. Die Quittungen habe er aber nicht gegeben, denn er sei unschuldig. Auf gewisse Fragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte noch, daß seine Privatschulden auch dadurch entstanden seien, daß man ihn zu Börsenspekulationen verleitet habe, und daß ein von ihm gegründetes Zeitungsunternehmen zugrunde gegangen sei.

Die Urteilsverkündung

erfolgte Dienstag mittag 12 Uhr. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis und drei Jahre Bewährungsfrist. In dem auf Artikel 282, § 2 St. G. B. (widerrechtliche Vermögensbereicherung eines Beamten durch Mißbrauch seiner Amtsbefugnisse) beruhenden Erkenntnis wurden als schuldige Punkte der Anklage das Separatkonto, die Sache mit der Versicherungsgesellschaft sowie, wenn auch in kleinerem Maße, die Vorschüsse betrachtet, als nicht strafbar die Repräsentationsgelder- und Pauschalverwendung aus der Kreisausschußkasse. Der Gerichtssaal erachtete als mildernd den schweren materiellen Verfall des Angeklagten, wozu auch die Krankheit seiner Frau beigetragen habe. *

× **Unordentliche Wirtschaft in der Entwässerungsgenossenschaft Mukſz-Ostrowite** gab Anlaß zu einer Verhandlung vorm hiesigen Bezirksgericht gegen den früheren Vorsitzender dieser Genossenschaft Franciszek Esden-Tempski. Er wurde beschuldigt, von Juli 1927 bis März 1933 zum Schaden dieser vom Staat finanziell mitunterhaltenen Einrichtung dadurch gehandelt zu haben, daß er nicht die erforderliche Buchführung hatte. Weiter soll er keine ordentliche Mitgliederevidenz geführt und keine Quittungen ausgeschrieben haben, so daß eine Kontrolle nicht möglich war. Das gesamte Kassenwesen stellte ein Chaos dar. Mit seinem Nachfolger hat der Angeklagte keine Abrechnung gehalten; es wurde danach ein Fehlen von 152,29 Złoty festgestellt. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. *

× **Die Geflügeldiebe** treiben auf dem Lande geradezu erschreckend ihr Unwesen. Den bedauernswerten Landwirten wird dabei oft genug der ganze Bestand an Federvieh gestohlen. Im benachbarten Dorf Dragaß drangen Einbrecher kürzlich nachts in den Stall des Grundstücksverwalters Dannenberg ein und raubten etwa 50 Stück Geflügel, darunter 37 Hühner. *

× **Brand im Landkreise Graudenz.** In Abbau Schöntal (Dusocin wybudowanie) brannte am Sonntag das Wohnhaus des Besitzers E. Blak nieder. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden. Der **Schaden** beträgt 2000 Złoty. *

Thorn (Toruń)

Deutsche Bühne Thorn.

1. Austauschgastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.

„Der Kampf mit dem Tatzelwurm"

Lustspiel von Leo Lenz und Ralph Artur Roberts.

Nun hat der Kampf mit dem Tatzelwurm, den uns die Bromberger Bühne als erstes Gastspiel der Saison brachte, auch vor unserer Zuschauergemeinde mit einem vollen Siege geendet. Das Ungeheuer, gegen das der Kampf ausgefochten wird, ist nicht etwa jener sagenhafte Lind- oder Tatzelwurm, sondern ein ganz neuzeitlicher Schlottbaron, und der strahlende Sieger ist nicht ein Ritter, sondern eine kleine Tippmamsell mit 140 Mark Gehalt. Und was sie dabei zur Strecke bringt, ist nicht jener Zechenbaron selbst, sondern nur seine Ähnlichkeit mit dem Ungeheuer, seine Tatzelwurmhaftigkeit. Präsident eines großen Konzerns — und kleines Schreibmaschinenfräulein — es war nicht das erste Mal, daß die Effektmöglichkeiten dieser sozialen Gegenüberstellung auf uns wirkten.

Worin liegt nun der Grund, daß uns diese neue Variation des Themas für ein paar Stunden glänzend unterhalten kann? Es ist die mit seiner Ironie herausgearbeitete innere und äußere Milieuschilderung, die Gemütstiefen belauscht und Schwächen verständnisvoll belächelt. Der gefürchtete Börsengewaltige bekommt sein Spiegelbild so vorgehalten, daß er erschreckt davon abrückt, so siegt der frische und gesunde Instinkt auf der ganzen Linie.

Die Bromberger unter Walter Schnuras Führung hatten gegenüber unserem Publikum einen leichten Stand. Schon zum ersten Vorhang tönte ihnen brausender Beifall entgegen, der sich zum Schlusse noch steigerte, ein Zeichen, daß sich das gut besuchte Haus sehr gut amüsierte. Alle Mitwirkenden hatten aber auch ihr bestes gegeben, wie wir das bei ihnen gewohnt sind.

Ein lebhaftes „Auf Wiedersehen" rief man ihnen bei der Abfahrt in später Stunde nach. r. **

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Montag früh 1,24 und Dienstag früh 1,20 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau machten hier Station der Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" und der Schleppdampfer „Minister Lubecki", der einen Kahn mit Sammelgütern im Schlepptau hatte. Schleppdampfer „Zamoyski" kam mit einem Kahn mit Stückgütern aus Warschau und Schleppdampfer „Urszula" ohne Schlepplast aus Danzig. **

v **Rekrutenvereidigung.** Freitag vormittag fand in der Garnisonkirche die Vereidigung der Rekruten der Pionier- und Fliegerformationen statt, wobei die Flieger zum ersten Male in ihren neuen Uniformen auftraten. **

v **Den Elendsquartieren** in den Eichbergen (Dębowa Góra), den Kosakenbergen und Schönwalde (Wrzosa) stattete der pommerellische Wojewode Władysław Raczkiewicz in Begleitung des Starosten Bruniewicz und des Direktors des Arbeitsfonds, Ingenieurs Bielski, einen Besuch ab, um sich an Ort und Stelle mit den Wohnverhältnissen usw. der in diesen Siedlungen hausenden ärmsten Bevölkerungsschichten bekannt zu machen. **

⧧ **Einen Selbstmordversuch** unternahm Montag abend gegen 11 Uhr in einem Zimmer des Hotels „Pod trzema Koronami" am Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) der 26 Jahre alte Bureaubeamte Tadeusz Jakubowski, indem er sich mit einem Dolchmesser die Pulsadern durchschnitt. Der Lebensmüde wurde sofort ins Städtische Krankenhaus überführt; seinem Leben droht keine Gefahr mehr. **

⧧ **17 Kleindiebstähle** führt der letzte Polizeibericht aus Stadt- und Landkreis Thorn auf; erst zwei davon konnten aufgeklärt werden. Außerdem kamen noch ein Fall unrechtmäßiger Aneignung und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zur Anzeige. — Unter Diebstahlsverdacht wurde eine Person ins Polizeiarrest eingeliefert. **

v **19 Revolver,** je eine Flinte und Karabiner, 92 Patronen, vier blanke Waffen und vier aus Diebstählen herrührende Fahrräder konnten während der letzten, vom 2. bis 14. d. M. in Stadt- und Landkreis Thorn durch die Polizei durchgeführten Razzien und Haussuchungen beschlagnahmt werden. Gleichzeitig wurden 27 verdächtige Personen zur Wache geschafft und einem Verhör unterzogen. **

v **Diebe** statteten der Vorratskammer der in der ul. Jagiellońska 25 wohnhaften Zofja Klimek einen unerbetenen Besuch ab und stahlen daselbst einen Zentner Äpfel, zwei Zentner Kartoffeln, sieben Flaschen Kirschsaft, zwei Flaschen Himbeersaft und sieben Flaschen eingemachte Tomaten im Gesamtwert von zirka 60 Złoty. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. **

v **Wer ist der Eigentümer?** Antoni Szymek, ul. Polna 17/19, lieferte im Polizeikommissariat ein in den Eichbergen gefundenes Portemonnaie ab, das 19,20 Złoty und eine Kontrollmarke (M. T. 4710) von den Notstandsarbeiten enthält. Der Fundgegenstand kann im Fundbureau der Stadtverwaltung abgeholt werden. **

⧧ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** überraschte, obwohl durch das milde Wetter begünstigt, eine um diese Jahreszeit ungewöhnlich große Fülle der schönsten Frühlingsblumen: Maiglöckchen, Hyazinthen, Tulpen, Primeln usw.; dazu gab es noch Alpenveilchen und Chrysanthemen, dann Asparargus, Weidenkätzchen und Tannengrün zu annehmbaren Preisen. Kränze und Sträuße für Gräberschmuck vervollständigten die bunte Fülle. Der Geflügelmarkt brachte großes Angebot an Gänsen (3,00—5,00), Puten (4,00—5,00), Enten (1,50—3,00), Hühnern (1,00—2,50) und Tauben (0,40—0,50). Rebhühner kosteten 0,90, Hasen 1,50—2,50. Eier kamen 1,50—2,00, Butter 1,30—1,60, Glumse Stück 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,70, Nüsse 0,80—1,50, Weintrauben 1,50—1,80. Feigen 1,00—1,10. Auf dem Gemüsemarkt notiert man: Rosenkohl 0,20—0,40, Grünkohl 0,10, Blumenkohl Kopf 0,10—1,00, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl Kopf 0,05—0,30, Kohlrabi 0,15, Wruken 0,10, Pastinaken 0,20, Schwarzwurzel 0,40, Meerrettich Bund 0,10, Mohrrüben, rote Rüben und Kürbis Kilo 0,15, Karotten 0,20—0,30, Spinat 0,20, Zwiebeln 0,15—0,20, Radieschen Bund 0,10—0,15. **

Konitz (Chojnice)

Sturm im Stadtparlament.

Auf einer Sitzung des Konitzer Stadtparlaments wurde die Erhebung nachstehender Steuern beschlossen: Wohnungssteuer (ab 5 Zimmer aufwärts), Jagdsteuer (10 Groschen pro Hektar), Steuer für Firmenschilder (bis zu 0,5 Quadratmeter 1,00 Złoty, 1—2 Quadratmeter 5 Złoty usw.), Plakate werden mit 5,00 Złoty besteuert, die zwei Tage vor der Vorstellung bei der Stadtkasse eingezahlt werden müssen. Wegen Nichtbeachtung des Budgets und der beträchtlichen Rückstände an Schulgeldern beim Mädchengymnasium wurden gegen das Kuratorium Vorwürfe erhoben. Da die Rechtfertigung des Vorsitzenden der Kuratoriums, Stadtv. Koletta, als nicht ausreichend erklärt wurde, geht die Schulangelegenheit zur eingehenden Prüfung an die Revisionskommission. Die Übernahme eines Grundstücks des früheren Stadtbaumeisters Baldamus zum Taxpreise von 18 900 Złoty wird genehmigt und der Magistratsantrag auf Löschung von Hypotheken auf städtischen Greundstücken angenommen. Bei der Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung, eines aufklärenden Berichtes über den Bau des Handelsgymnasiums und die Verpachtung einer Tankstelle, bemängelte Stadtv. Wiemann, daß diese Angelegenheit nicht der Revisionskommission vorgelegt worden sei. Vizebürgermeister Stamm erklärte darauf sehr erregt, daß das Magistratskollegium beschlossen habe, seine Ämter niederzulegen, weil es der Versammlung offensichtlich an gutem Willen zu gemeinsamer Arbeit fehle. Der Bürgermeister verließ darauf mit den Stadträten Baczkowski und Mazurkiewicz den Saal. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Stadtrat Dr. Pielowski hatte bereits nach der vorletzten Sitzung sein Amt niedergelegt. +

Br **Gdingen** (Gdynia), 15. Dezember. Die beiden Maurer Mayer und Scislowski gerieten bei der Arbeit wegen eines Gefäßes in Streit. Als die gegenseitigen „Schmeichelworte" nichts mehr wirkten, zog Scislowski plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab aus kurzer Entfernung auf Mayer fünf Schüsse ab. Von drei Kugeln getroffen brach M. zusammen. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. Dezember. Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltete am 3. Adventssonntage im Schmidtschen großen Saale eine Adventsfeier, zu der als Gastredner Professor Dr. Manthey aus Pelplin erschienen war. Unter Leitung von Fräulein Suchecki eröffnete der Jünglingschor mit einem Adventsliede den Abend. Dann folgten Deklamationen und Gesänge des gemischten Chors der Jugendgruppen. Nun hielt Professor Dr. Manthey seinen Vortrag über „Ich bin das Licht der Welt". Dem vortrefflichen Redner wurde anhaltender Beifall gezollt. Allgemeines Bedauern erregte die Mitteilung, daß Prälat Roszczynialski den Wunsch der deutschen Katholiken, in der Klosterkirche in der Christnacht eine deutsche Christmesse abzuhalten, abgelehnt hat.

Gegen Dr. Schacht und gegen die HJ.

Die letzte Rede des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Frankfurt a. M., in welcher sich der deutsche Reichsminister bekanntlich mit der Bevölkerungsfrage und Ernährungsgrundlage Deutschlands befaßte und dabei einen Vergleich mit der Vorkriegszeit anstellte, gibt dem Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** Veranlassung in einem Artikel von besonderer Schärfe gegen die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Stellung zu nehmen. Der Artikel (in Nr. 347 vom 14. Dezember), der die Überschrift „Ein gefährliches Spiel" trägt, behandelt nicht nur die Rede Dr. Schachts, sondern darüber hinaus auch die Frage der polnischen Jugend in Deutschland nach der Erklärung der HJ zur Staatsjugend.

Das polnische Blatt macht zunächst die Feststellung, daß für Polen die Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen nur dann einen Wert habe, wenn die revisionistische Propaganda von Deutschland aufgegeben würde, und wenn eine Entspannung im Bereich der Minderheiten eintreten würde, d. h. wenn die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland sich bessern würde. In Polen darf der „Kurjer" natürlich gegen die deutsche Minderheit lustig weiterhetzen! Gleich darauf ist das Blatt der Meinung, daß die revisionistische Propaganda, die von Deutschland getrieben worden sei, in der Welt keineswegs Eindruck gemacht und Polen in nichts geschadet habe. Deutschland müsse sich aber sagen, daß revisionistische Theorien nur die Beziehungen der beiden Nachbarländer vergiften. Dann fährt das Blatt wörtlich fort:

„Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht tritt bereits zum zweiten Mal mit einer Rede hervor, die mit den Grundlagen und dem Geist des Nichtangriffspaktes im Widerspruch steht. Im vergangenen Winter sprach er in Breslau und erlaubte sich unanständige und für die deutsch-polnischen Beziehungen äußerst gefährliche Bemerkungen über das Thema der Teilung Oberschlesiens und seiner augenblicklichen Grenzen. Dr. Schacht sprach damals die Hoffnung aus, daß die Grenzen einer Änderung unterliegen möchten. Schon damals hat die polnische Öffentlichkeit die maßgebenden Faktoren und ebenso die deutsche öffentliche Meinung darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Äußerungen nichts weiter als eine Sabotierung des Paktes zwischen Deutschland und Polen darstellen. Jetzt ist Dr. Schacht in Frankfurt a. M. erneut hervorgetreten. Seine Rede enthielt wieder ausgesprochen polenfeindliche Betonungen. Schon bei der Begründung der deutschen Kolonialforderungen erlaubte sich Dr. Schacht ebenso unsachliche wie aufreizende Bemerkungen in bezug auf die demographischen Verhältnisse Polens. Dr. Schacht bewies nämlich, daß Polen keineswegs übervölkert sei, daß es die Möglichkeit einer inneren Expansion habe, während Deutschland zu den Ländern gehöre, deren Übervölkerung gefährlich zu werden beginnt. Nicht genug damit, hat der Finanzdiktator Deutschlands vor aller Welt die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland, wenn es im Besitz seiner Territorien wäre, die es vor dem Kriege besessen habe, sich ohne fremde Hilfe ernähren könnte. Dies ist eine deutliche Anspielung auf den Verlust von Posen und Pommerellen, von ausgesprochen landwirtschaftlichen Bezirken. Mit anderen Worten: Dr. Schacht erdreistet sich, die polenfeindliche revisionistische Propaganda wieder aufleben zu lassen, dazu in so krasser Form! Im Vorjahre sprach er über Schlesien, jetzt über Posen und Pommerellen. Es gibt keinen Polen, der nicht mit Dr. Schacht oder mit jedem anderen eine Diskussion über dieses Thema anschneiden würde."

Das Blatt erinnert dann an den Nichtangriffspakt und an die von Adolf Hitler gehaltenen Reden über die Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen und schreibt dann: „Eine Entgleisung Dr. Schachts könnte hingenommen werden. Bei der zweiten aber kann man schwerlich von einem Zufall sprechen."

Das Blatt behandelt dann die Frage der polnischen Jugend in Deutschland nach der Neuorganisierung der Hitler-Jugend. Ohne die Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Gesetz über die deutsche Staatsjugend abzuwarten, zitiert das Blatt Gerüchte, die angeblich die polnische Minderheit in Deutschland beunruhigen. Für den Fall, daß durch dieses neue Gesetz auch die polnische Jugend in Deutschland erfaßt werden würde, dann würden die Reste der polnischen Minderheit in Deutschland verschwinden. Das Blatt erinnert im Zusammenhang damit an die grundlegende Rede Adolf Hitlers, in welcher festgestellt wird, daß der Nationalsozialismus jede Assimilierung fremden Volkstums ablehne. Das Blatt glaubt die Feststellung machen zu müssen, daß zwischen diesen Grundsätzen und der Praxis eine Kluft bestände. Das Blatt schließt seine Ausführungen: „Es liegt im Interesse aller, die gute nachbarliche Beziehungen zwischen den Völkern und den Staaten wünschen, daß derartige Unterminierungen rechtzeitig und in entschiedener Form unmöglich gemacht werden."

*

Aufregung ohne Grund.

Die innere Anteilnahme, mit der die polnische Presse für die Rechte der Auslandpolen in aller Welt eintritt, ist gewiß beispielgebend und ein schöner Beweis für den von uns stets anerkannten Zusammenhalt der polnischen Volksgemeinschaft. Wenn ein Glied leidet, leiden alle mit! Wenn diese Anteilnahme aber zu einer unbeherrschten Leidenschaft ausartet, in der man die Dinge nicht klar und richtig zu sehen vermag, wenn sich der gesunde Eifer zum krankhaften Übereifer entwickelt, wenn damit der Kampf für den Volksgenossen nicht mehr ein Kampf für die Wahrheit ist, dann wird er nur Schaden bringen und der Nation keinen Ruhm eintragen.

Diese Kritik gilt auch für den vorstehenden Aufsatz des Krakauer „Kurjer". Wir würden mit diesem Urteil zurückhalten, wenn die gleiche polnische Presse ihre falsche Sicht nicht immer wieder dazu benutzte, um Repressalien gegen die deutsche Volksgruppe in Polen zu verlangen, was an sich nicht schön und christlich, dann aber besonders tadelnswert ist, wenn der Grund für diese Vergeltung einfach nicht vorhanden ist.

So ist zunächst die Attacke, die gegen das Gesetz über die Organisierung der Staats-Jugend geritten wird, offensichtlich ein Kampf gegen Windmühlenflügel. Diese Neuorganisierung konnte noch gar nicht durchgeführt werden. In welcher Weise und ob überhaupt polnische Kinder in Deutschland von ihr betroffen werden, weiß niemand, weder in Krakau noch in Beuthen. Der „Kurjer" muß selbst zugeben, daß der allgewaltige Führer des Deutschen Reiches jede Germanisierung ablehnt.

Der „Kurjer" hat deshalb auch nicht das geringste Recht, in dieser Stunde von seinem nationalen Standpunkt aus gegen das Staatsjugendgesetz, das für die deutsche Jugend geschaffen ist, zu Felde zu ziehen und die eigene Staatsbevölkerung zu beunruhigen, eine Beunruhigung, die leicht unseren Nacken trifft.

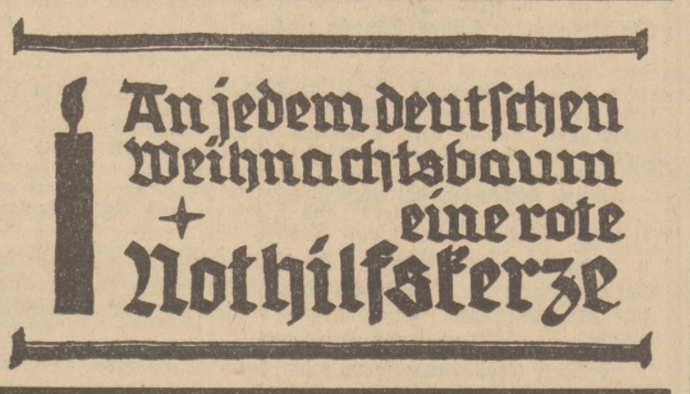
Die Polemik gegen die Frankfurter Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht ist so gehalten, daß man entweder annehmen muß, der Schreiber dieses Kampfartikels habe diese Rede überhaupt nicht gelesen, wenn man nicht zu der Behauptung kommen will, daß er ihr mit Bewußtsein eine verfälschte Deutung gibt. Wir sind mit Rücksicht auf die drohenden Auswirkungen jeder deutschfeindlichen Pressehetze auf unsere eigene schwierige Lage verpflichtet, der falschen Darstellung den Wortlaut der beanstandeten Abschnitte der Schacht-Rede gegenüberzustellen. Zunächst heißt es dort:

„Wenn das Deutsche Reich in seinen Vorkriegsgrenzen noch bestände, wäre die Ernährungslage des deutschen Volkes nicht nur gesichert, sondern es wäre darüber hinaus eine Mehrerzeugung an Getreide und Kartoffeln möglich, die auch die Futtermittel-Not unter der Deutschland heute leidet, praktisch beseitigen würde."

Dr. Schacht fährt dann unmittelbar weiter fort:

„Ich habe diese Betrachtung über die abgetrennten Gebiete selbstverständlich nicht angestellt, um irgend welche kriegerischen Revanche-Ideen daraus zu folgern, wie überhaupt meine ganze Einstellung und Arbeit dem Ziele dient, die europäischen Verhältnisse durch verständige Friedensmaßnahmen zu bereinigen. Aber hier sprechen die Tatsachen und zeigen gerade, daß die erwähnten Kriegsverluste Deutschland an einem Punkte getroffen haben, der mit Naturnotwendigkeit ein revolutionierendes Element der europäischen Lage bleiben wird, wenn nicht anderweitig Abhilfe geschaffen wird."

Was macht der Krakauer „Kurjer" aus dieser Begründung der deutschen Kolonial-Forderungen? Er schreibt in krassem Gegensatz zu dem, was Herr Dr. Schacht ausführte: „Dr. Schacht erdreistet sich, die polenfeindliche revisionistische Propaganda wieder aufleben zu lassen dazu in so krasser Form!" **Hier ist aus dr Ablehnung der Revision eine „revisionistische Propaganda in krasser Form" gemacht. Hier wird Weiß in Schwarz umgedichtet. Hier wird gelogen!**



Der Krakauer „Kurjer" behauptet ferner der Wahrheit zuwider, daß Dr. Schacht die Übervölkerung Polens abgestritten habe. Der deutsche Minister **hat das mit keiner Silbe getan.** Er hat nur die deutsche Forderung nach Kolonien der gleichgearteten polnischen Forderung an die Seite gestellt und dabei auf Grund der von keinem Menschen in der Welt wegzuleugnenden statistischen Daten nachgewiesen, daß die Raumnot Deutschlands doppelt so groß wäre als diejenige Polens. Aber es ist ihm niemals eingefallen, und nichts verrät auch nur zwischen den Zeilen eine solche „Entgleisung", mit seiner Bemerkung die polnische Übervölkerung zu leugnen. Der in Frage kommende Absatz der Rede hat folgenden Wortlaut:

„Der Londoner „Daily Telegraph" hat vor einem Monat dargelegt, daß Polen eine zu dichte Bevölkerung habe und deshalb auswärtiger Hilfe bedürfe. Ich möchte hier eine einzige statistische Ziffer danebenstellen. Die Anbauflächen für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln sind in Deutschland und Polen nahezu gleich groß, die Bevölkerung Deutschlands ist aber mehr als doppelt so groß wie die polnische. Wenn der „Daily Telegraph" demnach die Bevölkerungsdichte von Polen mit 82,7 Einwohnern auf den Quadratkilometer als hilfsbedürftig anerkennt, was muß er dann gegenüber der Bevölkerungsdichte Deutschlands von 140 Einwohnern auf den Quadratkilometer an Hilfe für Deutschland in Aussicht nehmen."

Also: **Herr Dr. Schacht unterstreicht nur die Übervölkerung Polens,** indem er ohne die geringste einschränkende Bemerkung die Anerkennung des „Daily Telegraph", daß Polen relativ übervölkert sei, als Unterstützung für die eigenen Kolonialforderungen heranzieht.

Der Krakauer „Kurjer" aber erklärt, daß dieses Vorgehen Dr. Schachts mit dem Zehnjahrespakt nicht vereinbar sei. Wir möchten das Gegenteil behaupten. Gerade in Auswirkung der deutsch-polnischen Verständigung sollten beide Völker ohne Raum von den glücklichen Besitzern der bevölkerungsarmen Kolonialgebiete die Befriedigung an Arbeit, Nahrung und Rohstoffen verlangen. **Wir fragen jeden Polen, ob auch nur die geringste polenfeindliche Wendung in den Ausführungen des deutschen Reichsministers enthalten ist, und ob es nicht als eine ganz unerhörte Verfälschung dieser Rede angesehen werden muß, wenn man sie als „Revisions-Propaganda" hinstellt, wo doch Herr Dr. Schacht ausdrücklich behauptet, daß er den unbestreitbaren Verlust der Nahrungsfläche der durch die Abtretung deutscher Provinzen an Polen entstanden ist, anderweitig ausgleichen möchte.** Wenn der Krakauer „Kurjer" mit seiner großen Auflage als Blatt gelten will, das Achtung verdient, muß er sich berichtigen. Auch das deutsch-polnische Presse-Abkommen verpflichtet ihn dazu, nicht zuletzt aber das wohlverstandene Interesse der Polnischen Republik und Nation.

Eine englische Stimme zur Kolonialrede Schachts.

In einer Zuschrift an die „Times" über die kürzliche Kolonialrede Dr. Schachts verlangt D. Cecil praktische Vorschläge Englands zur Lösung dieser Frage. Über das Kolonialproblem hinaus bestünden zwischen Deutschland und England keine unmittelbaren Streitigkeiten. Es wäre höchst närrisch, wenn England sich einen mächtigen Feind schaffen würde in einer Sache, die geregelt werden sollte. Nach den Gesetzen der Geschichte sei es natürlich, daß ein so lebenskräftiges Land wie Deutschland ein friedliches Ventil für seine Tatkraft und Begeisterung besitze.

Auch Angola?!

Nachdem vor kurzem der Londoner „Evening Standard" in freigiebiger Weise die Aufteilung Holländisch-Indiens zwischen Deutschland und Japan vorgenommen hat, versichert jetzt der Berliner Korrespondent der Havas-Agentur, daß sich die Verhandlungen, die angeblich schon seit längerer Zeit zwischen Portugal und Deutschland über die Abtretung der reichen etwa fünf Millionen Einwohner zählenden Kolonie Angola an Deutschland auf gutem Wege befänden und in den nächsten Tagen abgeschlossen werden sollen. Es sei lediglich noch nicht bekannt, ob es sich hier um eine formelle Abtretung oder nur um einen Pachtvertrag handele. Unbekannt sei ferner, ob ganz Angola an Deutschland abgetreten werden solle, oder nur ein Teil, besonders der südliche, an dem Deutschland besonders gelegen sei, da er an die Besitzungen der früheren Kolonie Deutsch-Südwestafrika angrenze, die jetzt ein Bestandteil Britisch-Südafrikas ist.

Der „Kurjer Warszawski" gibt diese Meldung der Havas-Agentur in großer Aufmachung wieder. Lassen wir ihm sein Vergnügen. An den langen Winterabenden kommt er leicht zu „Träumereien" an französischen Kolonien.

Amtliches Dementi.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris meldet, hat die Portugiesische Gesandtschaft in Paris die durch die Presse verbreitete Meldung kategorisch dementiert, nach welcher Portugal und Deutschland ein Abkommen über die Exploitation der Naturschätze Angolas abgeschlossen hätten. Ein derartiges Abkommen sei weder bezüglich Angolas noch einer anderen portugiesischen Kolonie zustande gekommen.

Der Streik der 2000 für einen Deutschen.

Vor einigen Tagen trat die Belegschaft der Radzionkaugrube in den Streik, um die fristlose Entlassung des Steigers Schreier zu verhindern. Schreier ist gebürtiger Oberschlesier und bekennt sich offen zum deutschen Volkstum.

Die Tatsache, daß ein deutscher Beamter von mehr als 2000 oberschlesischen Arbeitern in Schutz genommen wurde, läßt die „Polska Zachodnia" nicht ruhen. Ihr ist die Arbeitskameradschaft, die in Oberschlesien schon immer zwischen Arbeitern und Beamten bestand, und die sich im Einstehen des einen für den andern äußerte, ein Rätsel. Und da sie keine Erklärung findet, greift sie zu Verdächtigungen. Sie deutet an, daß die gesamte Belegschaft der Radzionkaugrube bestochen wurde, ja, daß der Streik durch nichtpolnische Elemente inspiriert wurde. Schreier soll mit verdächtigen Agitatoren Konferenzen abgehalten haben, einmal ist er sogar plötzlich nach Beuthen gefahren! All dies veranlaßt die „Polska Zachodnia", die Bergbehörden, ja sogar das Wojewodschaftsamt und den Staatsanwalt anzurufen. Schließlich bringt die „Polska Zachodnia" sogar den NSDAP-Prozeß in Zusammenhang mit diesem Streik.

Dazu bemerkt die **„Kattowitzer Zeitung"**:

„Wir können die Aufregung der „Polska Zachodnia" sehr gut verstehen. Sie selbst mußte immer wieder berichten, daß Klagen gegen zugewanderte Beamte erhoben wurden, die die oberschlesischen Arbeiter schlecht behandelten. In der Königshütte brach sogar ein Streik aus, weil die Arbeiter die Behandlung durch die neuoberschlesischen Beamten nicht länger ertragen konnten. Und auf der Radzionkaugrube streiken die Arbeiter, um einen Beamten in Schutz zu nehmen! Hier Streik gegen polnische Beamte, da Streik für einen deutschen Beamten. Ist es verwunderlich, daß die „Polska Zachodnia" in Aufregung gerät?

„Die Anrufung des Staatsanwalts ist eine schwere Verdächtigung der Belegschaft der Radzionkaugrube. Die „Polska Zachodnia" aber hat einen Umstand vergessen. Ihrer Darstellung nach müßte dann ja auch der Arbeitsinspektor in Chorzów nicht korrekt verfahren sein. Der Arbeitsinspektor in Chorzów hat nämlich die Forderungen der streikenden Arbeiter als berechtigt anerkannt und verfügt, daß der Steiger Schreier weiter beschäftigt wird. Will die „Polska Zachodnia" behaupten, daß auch der Chorzower Arbeitsinspektor bestochen wurde?"

Rudere auch du!

Von der Vereinsführerin des „Vereins Deutscher Ruderinnen", Frau Kopp, Wollmarkt (Wełniany Rynek) 2, m. 8, werden wir um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten:

Wie herrlich ist eine Fahrt im Ruderboot. Das Wasser gurgelt und plätschert den Bootskiel entlang. Über mir blauender Himmel, um mich herum tanzende, glitzernde und blendende Sonne, tausendfach zurückgespiegelt im Spiel der Wellen. Ich fühle mich so stark, so frei und so frisch; meine gebräunten Arme führen kraftvoll die Skulls. Meine Beine treten gegen das Stemmbrett. Begeisterung — fühle ich — muß mir im Gesicht stehen. Rudern, ach rudern, welch eine Wonne . . .!"

Wahrlich, der Rudersportler ist zu beneiden. — Sportmädels! Kommt alle zu uns und macht mit! Jetzt ist die beste Zeit zum Lernen. Der Verein Deutscher Ruderinnen führt planmäßige Winterarbeit im Ruderbassin an wöchentlichen Übungsabenden durch. Jede Anfängerin wird zunächst in den technischen Grundübungen unterrichtet, und im Ruderkasten werden die Kenntnisse so erweitert, daß die Ruderin den Winter hindurch unseren herrlichen Sport erlernt und dann mit dem ersten Frühlingswind aufs frische Wasser kann. Wochentags wie Sonntags ist dann Gelegenheit zu froher Fahrt auf unseren Gewässern gegeben, zumal uns neue und moderne Boote zur Verfügung stehen. Zweier und Vierer sind ständig auf Fahrt.

Gewiß, auch andere Sportarten sind nicht zu verachten; aber es gibt für euch Frauen und Mädchen, die ihr einen großen Teil des Tages in Stuben und Kontoren hockt, keinen besseren Ausgleich, als das Rudern in völlig staubfreier Luft. Beim Rudern wird der ganze Körper durchgearbeitet, gekräftigt und gestählt, die Lungen weiten sich, die Haltung wird straffer, darum fallen die Gestalten der Ruderinnen überall durch ihren harmonischen Körper auf. — Und dabei wird es uns in unserer Stadt noch besonders leicht gemacht, weil wir das Wasser sozusagen vor der Tür haben und dann in ganz kurzer Zeit in leichter luftiger Ruderkleidung völlig unbeschwert im Boot sitzen können.

Aber nicht nur äußerlich macht sich der Segen unseres Sports bemerkbar; auch seelisch erzieht er die Ausübenden zu größerer Kraft. Fürs ganze Leben lehrt er uns: Kameradschaftsgeist und Verantwortungsgefühl. Ohne diesen beiden Tugenden ist niemand ein guter Rudersportler und unser Sport ist und soll sein: Eine Schule fürs Leben! Eine Zweier- und eine Vierermannschaft ist immer eine Gemeinschaftsgruppe, in der einer für alle und alle für einen stehen. Das müßt ihr miterleben, ihr Mädel von heute!

Wie oft habt ihr schon von einer Brücke, von einem Dampfer oder vom staubigen Weg am Flußufer sehnsüchtig den schlanken Ruderbooten nachgesehen, die im Gleichtakt des Ruderschlages auf sonnenbeglänztem Wasser ihre Bahn zogen, besetzt mit braungebrannten, frischen und fröhlichen Ruderinnen? Wie oft hättet ihr wohl schon mit diesen Ruderinnen getauscht, die draußen auf dem Wasser, unter unbegrenzter Ausnutzung von Luft und Sonne, ihre Freizeit verleben, sich ausarbeiten, im Kreise gleichgesinnter Kameradinnen sich erholen und neue Lebensfreude und Spannkraft sammeln für die Alltagsarbeit . . .! Warum zögert ihr noch? Faßt euch ein Herz und kommt zu uns! — Gesund an Körper und Seele macht uns unser Rudersport. Mehr können wir euch nicht sagen. Man muß es selbst erleben, und wer einmal in den Bann dieses herrlichsten Wassersports geraten ist, der wird ihn nie mehr aufgeben wollen, der wird zeitlebens mit ganzem Herzen an ihm hängen.

Grundsätzliche Aussprache im Senat

In der öffentlichen Meinung gilt der Senat als diejenige der beiden gesetzgebenden Kammern, die sich durch ihre Zusammensetzung besonders dazu eignet, das Staatsleben vor Überschreitungen der Verfassung zu bewahren. Die Zusammensetzung des Senats verleiht ihm besonders in den Augen der treuen Anhänger des Regimes eine ungewöhnliche Autorität. Für die politisch Einsichtigen besteht aber kein Zweifel, daß sich seit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung manches ereignet hat, was auch unter den Befürwortern der neuen Staatsstruktur Meinungsverschiedenheiten über die Übereinstimmung gewisser neuer Bräuche und Erscheinungen mit der strikten Beachtung der Verfassungsbestimmungen auslösen kann. Senatsmarschall Prystor sprach von der Wahrung der Rechte des Senats. Was er aber damit konkret gemeint hat, bleibt noch zu erraten. Die sensationslüsterne polnische Presse hatte ihre Leser in der letzten Zeit auf eine Art von Oppositionsgeist vorbereitet, der im Senat aus Anlaß der Aussprache über die kürzlich im Sejm abgegebenen Regierungserklärungen in die Erscheinung treten werde. Natürlich war das nicht viel mehr als bewußte Stimmungsmache. Aber das breite Publikum, das den Sirenenklängen der Opposition gern zuhört, glaubte daran. Daraus entsprang ein etwas lebhafteres Interesse für diese Aussprache.

Die Aussprache wurde durch den Senatsmarschall Prystor mit einer kurzen Ansprache eingeleitet, in der dieser darauf hinwies, daß der Charakter der Aussprache über die Regierungserklärungen der Natur der Sache gemäß nur ein allgemeiner sein könne. Es handle sich nicht um die Hervorhebung einzelner geringfügiger Episoden, sondern darum, daß die Aufmerksamkeit auf die grundsätzlichen Erscheinungen unseres Lebens gerichtet werde. Aus dem Grundsatz der Öffentlichkeit der Beratungen und aus der Tatsache der Erörterung der erwähnten grundlegenden Erscheinungen müsse sich die Schlußfolgerung ergeben, daß der Senat der Republik zu einer solchen Durchführung der Beratungen berufen ist, die auf die breitere Öffentlichkeit durch die Vertiefung der politischen Kultur und durch die Erweckung des so notwendigen Interesses der ganzen Volksgemeinschaft für die wichtigsten staatlichen Probleme einwirken würde. Eine wesentliche Sache sei in diesem Zusammenhang die richtige Wertung und Einordnung der Erscheinungen derart, daß im Bewußtsein des Bürgers eine Unterscheidung der großen Ziele unter den anderen Erscheinungen zurückbleibe, die im Lärm und Rauschen des Alltages untergehen. Das Zusammenleben der Volksvertretung mit der öffentlichen Meinung müsse lebendig sein, müsse auf der beständigen gegenseitigen Ergänzung und auf dem Suchen nach dieser Gegenseitigkeit beruhen, durch die sich die Richtigkeit der Ansichten erweist. Eine derart geführte Aussprache kann, so schloß der Senatsmarschall, sowohl für die Regierung als auch für die öffentliche Meinung, schließlich aber auch für den weiteren Verlauf der parlamentarischen Arbeiten viel wertvolle Faktoren mit sich bringen.

Nach der einführenden Ansprache des Senatsmarschalls ergriff als erster Diskussionsredner der **Senator Professor Makowski** das Wort. Er betonte einleitend, daß der Ernst der Lage in Polen in dem Mangel an dem entsprechenden Verantwortungsgefühl des Bürgers für den Staat bestände, an dem Verantwortungsgefühl, das sich Marschall Pilsudski der Volksgemeinschaft einzuimpfen bemüht habe. Mit dem Tode des Marschalls habe eine neue Epoche unseres Staatslebens begonnen, in der wir niemanden mehr haben, auf den wir die Verantwortung für den Staat abwälzen könnten. Im Laufe eines Jahres, so fuhr Professor Makowski fort, waren wir gezwungen, über den neuen Zustand tief nachzudenken, und heute bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten ist der Augenblick gekommen, wo wir vor unserem Gewissen Rechenschaft abzulegen haben.

Nachdem der Redner dann auf die verschiedenen Lösungsarten des heutigen staatlichen Lebens hingewiesen hatte, für das sich die einzelnen Nationen in der Welt unserer Tage entschieden haben, meinte er, daß die Lösung in Polen „unter eigener Fahne" erfolgen müsse. „Wir haben", so fuhr der Redner fort, „zuviel Opfer unter fremden Fahnen gebracht. Polen hat seine eigene Tradition eines Imperialismus, der fern von Unterjochungen und Gewalttaten war, und sich auf dem Wege des Friedens und der Kultur betätigt hat. Es naht der Augenblick, wo wir dazu kommen müssen, uns zu eigenen Parolen aufzuraffen und sie in die Tat umzusetzen. Hundert Jahre lang hatten wir nicht das Glück, am Wettbewerb der Faktoren der Geschichte teilnehmen zu dürfen, weil wir kein Staat, sondern nur eine Nation waren. Wir dürfen daher heute nationale Schlagworte nicht über staatliche Parolen stellen.

Bisher haben wir das Urteil der Geschichte nicht zu fürchten. Wir haben den Krieg gewonnen, aus drei Teilgebieten einen Staat geschaffen und den Staatshaushaft ins Gleichgewicht gebracht.

Jetzt ist es wichtig, die größtmögliche Verantwortlichkeit des Bürgers für den Staat zu zeigen, d. h. den Bürger in den Staat einzuschalten."

Die eigene polnische Linie, die zu diesem Ziele führen solle, erblickt der Redner in der Verfassung vom Jahre 1935. Diese Linie charakterisierte der Redner folgendermaßen:

„Wir wollen weder ein Totalstaat noch ein liberaler Staat sein, sondern wir schaffen unsere eigene Konzeption eines sozialen auf die engste Zusammenarbeit des Bürgers mit dem Staat gestützten Staat."

Nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit, führte der Redner weiter aus, hat sich ein gewisses Nachlassen der Energie der Volksgemeinschaft beobachten lassen, welche die gesamte Last auf den Staat abwälzen wollte. Wir empfanden damals keine Verantwortlichkeit für den Staat, verlangten vielmehr, daß der Staat die Verantwortung für uns trage. Der Staat sollte Brotgeber für alle sein. Diese Epoche muß ein Ende nehmen. Man muß aus den sozialen Kräften ein Maximum an Ergiebigkeit **herausholen.**

Im Anschluß hieran sprach Senator Graf Rostworowski über

Vollmachten und Verfassung.

Graf Rostworowski stellte fest, daß der Kampf mit der Sejmherrschaft in Polen am 23. April 1935 seinen Abschluß gefunden habe. Die Berechtigungen der Kammern seien in der neuen Verfassung grundsätzlich gewahrt worden. Leider müsse er feststellen, daß die Verpflichtung, die der Ministerpräsident eingegangen ist, indem er am 4. Juni d. J. im Sejm erklärte, daß er von den Vollmachten nur dann Gebrauch machen werde, wenn die Staatsnotwendigkeit dies erheische, nicht gehalten worden sei. Der Redner gab eine Übersicht über die mit Gesetzeskraft erlassenen Verordnungen und fuhr fort:

„Wir als Senat sollen auf der Wacht des Gleichgewichts zwischen Regierung und Kammern stehen und nicht zulassen, daß das strukturelle Pendel zu sehr nach der Richtung der Auswüchse der Regierungsgewalt hinneigt. Würden wir dies vernachlässigen, so würden wir unsere Pflicht, die Verfassung ins Leben einzuführen, verneinen."

Ein neues Parlament wäre nicht besser.

Senator Sliwiński, ein bekannter Professor der Geschichte, wandte sich zunächst gegen diejenigen, die zu den gegenwärtigen gesetzgebenden Körperschaften kein Vertrauen haben und deren Mitglieder auffordern, ihre Mandate niederzulegen und Neuwahlen auszuschreiben. Auf die politische Lage im Lande eingehend, behandelte der Redner

die Polen drohende national-radikale Revolution.

„Diese Gruppe" — so sagte er — **„glaubt die christlichen Grundsätze mit dem Haß allen Nächsten gegenüber in Einklang bringen zu sollen."** Der Redner bedauert, daß die Jugend diesen Einflüssen unterliege. Er vertritt den Standpunkt, daß der polnische Nationalismus viel mit dem Kommunismus gemeinsam habe. Diese Gefahr dürfe nicht unterschätzt werden; aber der Redner tröstet sich damit, **daß das Klima in Polen für einen radikalen Nationalismus nicht geeignet sei.** Der Redner teilt nicht die Ansicht des Ministerpräsidenten, daß im Lande Ruhe herrsche. Man lebe hier in Zeiten, in denen niemand weiß, was das Morgen bringen werde. **Der Bürgerkrieg in Spanien biete ein erschütterndes Bild; Polen aber befinde sich in einer schlechteren Lage als Spanien.**

„Im Jahre 1926", so fuhr Senator Sliwiński fort, „gab es in den Kammern auch nicht einen verantwortlichen Politiker, der sich nicht klar darüber gewesen sei, daß Polen am Abgrunde stehe. Auf dem Lager, das seit dem Jahre 1926 mit dem Marschall Pilsudski zusammenarbeitete, lasten große Aufgaben und eine große Verantwortung. Außer Brot müsse man den Polen Ehrgeiz und große Ideen geben." **Zuletzt forderte der Redner entschiedene Erklärungen der Regierung in der Danziger Frage und in der Frage der Wehrbereitschaft, da Polen in einer Atmosphäre lebe, die mit der Atmosphäre der Sommermonate des Jahres 1914 zu vergleichen sei.**

An der **Aussprache** beteiligte sich noch eine ganze Reihe von Rednern, welche die verschiedensten Gebiete des polnischen Lebens anschnitten. **Senator Ewert** meint zwar, daß die Seele des polnischen Volkes sehr elastisch sei, **daß sich aber jetzt die Erscheinungen mehren, durch welche die der umstürzlerischen Agitation ausgesetzte hungrige polnische Seele die bisherige Widerstandskraft verliere. Polizeiliche Mittel dagegen genügten nicht. Der Idee müsse eine Idee entgegengesetzt werden.** Es handle sich darum, daß die Regierung vor allem die Hungrigen sättigt und erst dann eine wirksame Aktion zur Erziehung des Volkes von der jüngsten Generation an entwickelt.

Frau Senator Fleszar griff in ihrer Ansprache die katholische Geistlichkeit an und verteidigte die radikalen Elemente.

Senator Zbierski beschäftigte sich mit dem jüdischen Problem. Er meinte, daß dieses Problem nicht allein von der negativen Seite gelöst werden dürfe. Den Überschuß an Juden könne man nur durch eine konsequente positive Arbeit beseitigen.

Der jüdische **Senator Trockenheim** gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung gegenüber den Juden ebenso die soziale Gerechtigkeit werde walten lassen, wie sie gegenüber allen anderen Bürgern gewahrt werde.

Nachdem sich dann der **deutsche Senator Hasbach gegen die Verordnung** gewandt hatte, **durch welche das Verhältnis der Evangelisch-Augsburgischen Kirche zum Staat geregelt wird** — wir haben bereits gestern darüber berichtet — trat eine Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ergriff zunächst der jungdeutsche **Senator Wiesner** das Wort, der, an eine im August d. J. eingereichte Denkschrift anknüpfend, in der auf die Möglichkeiten einer Regelung des Verhältnisses der deutschen Volksgruppe zum Polnischen Staat aufgezeigt werden, betont, daß diese Regelung nur auf dem Grundsatz der Zusammenarbeit mit der deutschen Volksgruppe erfolgen könne. Der Redner fordert das Recht für die deutsche Volksgruppe auf Beibehaltung des nationalen Eigenlebens und äußert die tiefe Überzeugung, daß die deutsche Volksgruppe für den Staat neue positive Werte schaffen werde.

Damit war die Rednerliste erschöpft. Es erbat und erhielt das Wort

Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski.

„Es wird mir", so sagte er, „schwierig sein, allen Rednern zu antworten, und daher werde ich mich nur mit der Antwort an Herrn Präses Rostworowski begnügen. Zunächst deswegen, weil seine Rede eine der schönsten war und schließlich aus dem Grunde, weil diese Rede an wesentliche Dinge anknüpft und schließlich deswegen, weil Senator Rostworowski mit großem Bedauern an der Regierung Kritik übte. Wenn er also am Vormittag eine Unannehmlichkeit hatte, will ich sie am Nachmittag haben, will ich mich mit ihm in diese Unannehmlichkeit teilen, um Stange zu halten. Senator Rostworowski gab selbst zu, daß es ihm peinlich sei, das Wort zu nehmen, und ich gebe zu, daß ich ein wenig betroffen war, als er seine Rede hielt."

Der Ministerpräsident zitierte sodann **einige Stellen** aus der Rede des Senators Rostworowski, die sich auf die Anwendung des Ermächtigungsgesetzes bezogen, dessen Rahmen nach seiner Überzeugung überschritten worden sei. Im einzelnen ging der Redner auf die der Regierung gemachten Vorwürfe ein. So habe die Regierung die Verordnungen nicht erlassen, um Angelegenheiten, die die gesetzgebenden Körperschaften erledigen könnten, diesen vorwegzunehmen, sondern um durch eine rechtzeitige Entscheidung den Staatsschatz vor Verlusten zu bewahren oder auch um Mißständen abzuhelfen. Der Ministerpräsident fuhr dann fort:

„Hohes Haus! Wir haben eine besondere geographische Lage, die dem Hohen Hause sehr gut bekannt ist. Weder von den Heereshaushalten, noch von anderen, das Heer im Osten und Westen betreffenden Gesetzen ist hier etwas bekannt. Warum sollen wir diese Dinge zeigen? Wir haben diese Fragen mit vollem Bewußtsein erledigt lediglich aus dem Grunde, damit sie keine Diskussion auslösen. Man kann auch nicht annehmen, daß die Regierung soviel Vorsicht zeigen würde, wenn es sich nicht um das Heer handelte. Wenn nur solche Vorwürfe vorgebracht werden, so sind sie wenig überzeugend." (Gehört auch das Dekret über die Evangelisch-Augsburgische Kirche zu dieser Kategorie? — D. R.)

General Składkowski wies ferner den Vorwurf zurück, der das **Verzeichnis der zu Parzellierungszwecken bestimmten Objekte** betraf. Es handle sich hier darum, daß wir 600 000 Hektar Rückstände in der Agrarreform hatten, trotzdem die Regierung gehalten ist, jährlich 200 000 Hektar zu parzellieren. Die Regierung habe nun bemerkt, daß etwas Geld vorhanden ist und habe beschlossen, die Rückstände wenn auch nur zum Teil auszuführen. Es sollen daher von den 600 000 Hektar lumpige 27 000 Hektar parzelliert werden. Schließlich wies der Ministerpräsident auf die verfassungsmäßigen Wege hin, die den Senatoren zur Verfügung stehen, um eine Verletzung der Verfassung durch die Regierung zu ahnden, wozu aber keine Veranlassung vorliege, weil die Regierung die Verfassung nicht verletzt habe.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde noch die bereits von uns veröffentlichte Interpellation des Senators Hasbach über das Kirchengesetz verlesen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

*

Außenminister Beck spricht am Sonnabend im Senatsausschuß.

Auf Wunsch einer Reihe von Senatoren, welche die außenpolitische Rede des Ministers Beck noch vor den Weihnachts-Feiertagen hören möchten, was auch den Absichten des Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski entsprechen würde, hat sich, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, der polnische Außenminister aus Anlaß der Plenarsitzung des Senats mit dem Senatsmarschall ins Einvernehmen gesetzt. Es wurde vereinbart, daß Minister Beck seine Rede über die polnische Außenpolitik am Sonnabend, dem 19. d. M., im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten halten wird.

*

Neue polnische Fluglinie.

Im nächsten Jahre will Polen drei neue Fluglinien einrichten, und zwar Warschau—Budapest, ferner Warschau—Wien—Venedig und Warschau—Wilna—Riga—Reval—Stockholm.

Durch die letztgenannte Strecke würde Polen eine der längsten Fluglinien der Welt besitzen, nämlich die Linie Stockholm—Riga—Warschau—Lemberg—Bukarest—Sofia — Athen—Rhodos—Haifa. Die Strecke geht über zwei Erdteile, 3 Meere und 9 Staaten und ist **rund 13 000 Kilometer lang.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Steigender Goldbestand.

Ausweis der Bank Polski in der ersten Dezember-Dekade.

Aktiva:	10. 12. 36	30. 11. 36
Gold in Barren und Münzen	382 255 093.23	379 014 844.35
Valuten, Devisen usw.	26 444 593.63	25 215 368.98
Silber- und Scheidemünzen	47 392 952.72	43 469 399.05
Wechsel	676 731 046.89	687 312 710.31
Diskontierte Staatsscheine	46 999 700.—	22 339 100.—
Lombardforderungen	86 293 175.59	108 189 361.23
Effekten für eigene Rechnung	135 377 795.42	135 105 409.90
Effektenreserve	88 904 309.75	88 904 309.75
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	185 072 828.54	176 639 566.42
	1 785 471 495.77	1 776 190 069.99
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 009 672 930.—	1 032 427 880.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	1 036 707.25	1 083 079.06
b) Restliche Girorechnung	192 834 169.99	171 752 802.83
c) Verschiedene Verpflichtungen	57 388 047.60	48 397 071.41
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	335 539 640.93	333 529 236.69
	1 785 471 495.77	1 776 190 069.99

Das Wesentliche des vorliegenden Ausweises besteht darin, daß das polnische Noteninstitut einen erheblichen Goldzuwachs zu verzeichnen hat, der Goldbestand erhöhte sich nämlich um 3,2 auf 382,3 Millionen Zloty. Was die anderen Veränderungen anbelangt, so hat die Kredittätigkeit wieder nachgelassen, vor allem ist das Wechselportefeuille um 10,6 Millionen Zloty zurückgegangen, einen noch größeren Rückgang (21,9 Millionen) weisen die Lombardkredite auf. Demgegenüber hat die Bank 24,7 Millionen Schatzscheine diskontieren müssen. Die Girokonten haben sich erhöht, so daß die sofort fälligen Verpflichtungen der Bank 251,3 Millionen Zloty betragen.

Der Notenumlauf hat einen Rückgang von 22,8 auf 1009 Millionen Zloty zu verzeichnen. Die Golddeckung beträgt 32,93 Prozent.

Die polnische Eisenhüttenproduktion im November.

Nach den vorläufigen Angaben wurden im Monat November dieses Jahres von den polnischen Eisenhütten erzeugt: Roheisen 54 222 To. (im Oktober d. J. 54 141 To. — im November v. J. 38 625 To.), Stahl 99 025 To. (108 112 — 86 288), Walzeisen 75 160 (76 993 — 58 995), Eisen- und Stahlröhren 4935 (5852 — 5369). Wie aus den Zahlen zu ersehen ist, hat sich bereits im November eine durch die Jahreszeit bedingte Verminderung der Produktion — mit Ausnahme von Roheisen — gezeigt, ist jedoch so minimal, daß sie kaum ins Gewicht fällt. Im Vergleich zum Oktober d. J. war die Produktion von Roheisen um 0,50 Prozent größer, dagegen die von Stahl um 9,2 Prozent, von Walzeisen um 2,6 Prozent und von Röhren um 15,6 Prozent geringer. Im Vergleich zum November v. J. war die Erzeugung von Roheisen um 40 Prozent, von Stahl um 14,7 Prozent und von Walzeisen um 27,5 Prozent größer, die von Röhren jedoch um 8,1 Prozent geringer.

Neue Devisenamnestie im Reich.

DNB meldet aus Berlin:

Die Deutschland durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft und der Weltwährungen aufgenötigte Devisenbewirtschaftung hat zu einer Reihe von Devisenvorschriften geführt, in denen jeweils Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen enthalten sind. Diese Strafbestimmungen haben ihren Zweck nicht voll erfüllt. Es ist bekannt, daß gewissenlose Elemente immer wieder versucht haben, mitten in der Devisengesetzgebung auszureisen und ihr Geld ins Ausland zu verbringen.

Um diesem Treiben endgültig einen Riegel vorzuschieben, ist kürzlich das Gesetz zur Änderung der Devisengesetze beschlossen worden, das die in den Devisenbestimmungen noch verbliebenen Lücken geschlossen hat. Gleichzeitig wurde das Gesetz über Wirtschaftssabotage verabschiedet, das bei Kapitalschiebungen in schweren Fällen sogar die Todesstrafe vorsieht.

Damit ist für jedermann klargestellt, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht gewillt ist, das weitere Treiben gemeingefährlicher Wirtschaftsverbrecher mitanzusehen. Wer Wirtsachftsverrat begeht, begeht Landesverrat und wird wie der Landesverräter bestraft.

Bevor aber die volle Schwere des Gesetzes zur Anwendung kommt, soll denjenigen, die sich wieder in die Front der anständigen Deutschen eingliedern wollen, noch einmal Gelegenheit gegeben werden, sich zu besinnen und ihren devisenrechtlichen Pflichten nachzukommen, ohne die Strafe befürchten zu müssen. Deshalb hat auf Vorschlag des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die Reichsregierung

ein Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit bei Devisenzuwiderhandlungen

vom 15. Dezember 1936 erlassen. Es sieht vor, daß derjenige, der seine bisher unter Verletzung der Devisengesetze nicht angebotenen Vermögenswerte, gleichviel ob sie sich im Inland oder Ausland befinden, bis zum 31. Januar 1937 der Reichsbank (unmittelbar oder durch Vermittlung einer Devisenbank) anbietet, der Bestrafung aus dem Gesetz gegen Wirtschaftssabotage nicht verfällt und Straffreiheit für alle Strafen erlangt, die er bereits durch die Verletzung der Devisenvorschriften und mit ihr zusammenhängenden Taten verwirkt hat.

Die Einzelheiten sind in den Durchführungsbestimmungen geregelt, die gleichzeitig erlassen werden.

Jedermann, der diese letzte Gelegenheit, tätige Reue zu üben und sich wieder in die Volksgemeinschaft einzureihen ungenützt vorübergehen läßt, muß sich darüber klar sein, daß weitere Schonung nicht geübt wird, und gegen ihn die schweren Strafen, die die geltenden Gesetze androhen, zur Anwendung kommen.

Polen hebt mit dem 15. März 1937 die Zollrückerstattung auf.

Aus Warschau meldet die Polnische Telegraphen-Agentur:

Gemäß dem Beschluß des volkswirtschaftlichen Komitees des Ministerrats hat die Polnische Regierung für den 15. März 1937 die bis dahin geltenden Zollrückerstattungssätze bei der Ausfuhr von Pflanzen-Artikeln und Vermahlungsprodukten gekündigt.

In der ersten Februar-Hälfte wird die Regierung entsprechend der sich entwickelnden Lage auf den Getreidemärkten die Höhe der Zollrückerstattungssätze bei der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen für die Zeit nach dem 15. März 1937 festsetzen. Dabei sei betont, daß die eventuelle Ermäßigung der Sätze nicht 2 Zloty pro Quintal im Vergleich mit den augenblicklichen Zollsätzen betragen wird.

Dieser Beschluß der Regierung ist von der Notwendigkeit diktiert worden, die Zollrückerstattungssätze den neuen Bedingungen anzupassen, die sich aus der günstigen Entwicklung der Weltgetreidemärkte im laufenden Wirtschaftsjahr ergeben haben. Dieser Beschluß berührt in keiner Form die bisherigen Richtlinien der Wirtschaftspolitik Polens im Bereich der Landwirtschaft. Die Regierung wird mit besonderer Aufmerksamkeit nach wie vor darüber wachen, daß die normale saisonmäßige Preisentwicklung für Getreide gewahrt bleibt und daß der Landwirtschaft eine größere Einnahmemöglichkeit bei Ausnützung aller hierfür in Frage kommenden Mittel gesichert wird. Unter dieser Voraussetzung werden bis zum 15. März 1937 entsprechende Anordnungen der Regierung über Zollrückerstattungssätze getroffen werden.

Die Kündigung der bisherigen Zollrückerstattungssätze bei der Ausfuhr von Pflanzen-Produkten erfolgte durch eine entsprechende Verordnung des Finanzministers vom 15. Dezember d. J. Die Verordnung wurde in Übereinstimmung mit dem Landwirtschaftsminister erlassen und wird demnächst im amtlichen Gesetzblatt veröffentlicht.

Die Produktion der polnischen Zink- und Bleihütten im November.

Die vorläufigen Angaben über die Produktion der polnischen Zink- und Bleihütten im Monaten November lauten: Zink 7849 To. (Oktober d. J. 7889 To., Noember v. J. 7655 To.), Zinkblech 1637 To. (1903 — 1353), Schwefelsäure 13 699 (13 628 — 11 193), Blei 1879 (1397 — 1338). Obwohl für den gesamten Monaten ein gewisser Rückgang der Produktionszahlen festzustellen ist, so ist mit Rücksicht auf die im November geringere Zahl der Arbeitstage im Oktober die durchschnittliche tägliche Produktion von Zink um 2 Prozent und von Schwefelsäure um 3,9 Prozent größer gewesen als im Vormonat. Im Vergleich zur Produktion im Oktober war die Erzeugung im November von Zink um 0,5 Prozent, von Zinkblech um 13,9 Prozent geringer, dagegen die von Schwefelsäure um 0,5 Prozent und von Blei um 34,5 Prozent größer. Im Vergleich zu November v. J. war in diesem Jahr die Erzeugung von Zink um 3,1 Prozent, von Zinkblech um 21,7 Prozent und von Schwefelsäure um 22,4 Prozent, und die von Blei um 40,5 Prozent größer.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 15. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,60, 89,78 — 89,42, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 289,10 289,80 — 288,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,15 116,44 — 115,86, London 26,02, 26,09 — 25,95, Newyork 5,30⅝, 5,31⅞ — 5,29⅜, Oslo 130,70, 131,03 — 130,37, Paris 24,75, 24,81 — 24,69, Prag 18,70, 18,75 — 18,65, Riga —, Sofia — Stockholm 134,20 134,53 — 133,87, Schweiz 121,95, 122,25 — 121,65, Helsingfors 11,48 11,51 — 11,45, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 28,10 — 27,90.

Berlin, 15. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,20—12,23, Holland 135,40—135,68, Norwegen 61,32 bis 61,44, Schweden 62,90—63,02, Belgien 42,04—42,12, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,605—11,625, Schweiz 57,17—57,29, Prag 8,751 bis 8,769, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,93 Zl., 100 Schweizer Frank 121,45 Zl., 100 französische Frank 24,67 Zl., 100 deutsche Reichsmark 117,00, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,70 Zl., 100 österreich. Schillinge 95,00 Zl., holländischer Gulden 288,10 Zl., belgisch Belgas 89,35 Zl., ital. Lire 24,60 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 60 to . . . 19.50

Richtpreise:

Weizen	24.50—24.75	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	19.00—19.25	blauer Mohn	62.00—66.00
Braugerste	23.50—25.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.00—21.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.00—20.25	Weißklee	90.00—135.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Rotklee 95-97%, ger.	115.00—125.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	28.50—28.75	Rotklee, roh	100.00—110.00
Roggenmehl I		Senf	30.00—32.00
0-50%	28.00—28.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
0-65%	26.25—26.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II		Klee, gelb,	
50-65%	18.50—19.00	ohne Schalen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	17.25—17.75	Peluschken	—.—
Weizenmehl		Wicken	—.—
I A 0-20%	40.25—41.25	Weizenstroh, lose	2.15—2.40
A 0-45%	39.25—39.75	Weizenstroh, gepr.	2.65—2.90
B 0-55%	37.75—38.25	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
C 0-60%	37.25—37.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
D 0-65%	36.25—36.75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
II A 20-55%	35.25—35.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
B 20-65%	34.50—35.00	Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
D 45-65%	31.50—32.50	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.90
F 55-65%	27.50—28.50	Heu, lose	4.25—4.75
G 60-65%	—.—	Heu, gepreßt	4.90—5.40
III A 65-70%	21.00—22.00	Netzeheu lose	5.15—5.65
B 70-75%	18.00—19.00	Netzeheu, gepreßt	6.15—6.65
Roggenkleie	13.25—13.75	Leinkuchen	20.75—21.00
Weizenkleie, mittelg.	12.25—13.00	Rapskuchen	16.75—17.00
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.00—23.00
Gerstenkleie	13.75—15.00	Speisekartoffeln	—.—
Winterraps	45.00—46.00	Fabrikkartoff. p. kg%	18½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 4257,2 to, davon 2126 to Roggen, 210 to Weizen, 630 to Gerste, 235 to Hafer.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 15. Dezbr. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 100—125, Weißklee 100—140, Schwedenklee 140—175, Gelbklee enth. 50—56, Gelbklee i. Kappen 25—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —.—, engl. Raygras 75—85, Timothee 28—35, Seradella 14—16, Sommerwicken 19—21, Peluschken 20—22, Winterwicken —.—, Viktoriaerbsen 21—25, Folgererbsen 21—25 Felderbsen 18—21, Winterraps 43—45, Sommerrübsen 45—47, Leinsamen —.—, Leinsamen 41—43, Blaumohn 63—68, Weißmohn 85—95, Buchweizen —.—, gelbe Lupinen 12—13, blaue Lupinen 9,50—10,50, **Gelbsenf 28—32, Buchweizen 24—26, Hanfsamen 44—48.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113 1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	20.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	20 to	20.30	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	20.00—20.25	Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.25
Standardweizen	24.75—25.00	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.00	Gerstenkleie	14.75—15.25
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	44.50—45.50
c) Gerste 661-667 g/l.	21.50—22.00	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	21.25—21.50	blauer Mohn	60.00—63.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.25—20.50	Senf	28.00—30.00
Hafer	16.30—16.50	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	19.50—20.50
Roggenm. I 0-50%	30.75—31.25	Wicken	18.00—19.00
„ I 0-65%	29.25—29.75	Seradella	16.00—18.00
Roggenm. II 50-65%	24.25—25.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggennachmehl 0-95%	24.00—24.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
„ über 65%	—.—	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	41.25—42.75	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. I A 0-45%	40.25—40.75	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ I B 0-55%	39.50—40.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	38.75—39.25	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ I D 0-65%	38.00—38.50	Rotklee, unger.	90.00—110.00
„ II A 20-55%	34.25—35.25	Rotklee 97% ger	120.00—135.00
„ II B 20-65%	33.75—34.75	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II C 45-55%	32.75—33.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
„ II D 45-65%	32.00—33.00	Fabrikkartoff. p. kg%, fr. Fbr.	19 gr
„ II E 55-60%	30.75—31.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
„ II F 55-65%	27.75—28.25	Leinkuchen	21.00—21.50
„ II G 60-65%	26.75—27.25	Rapskuchen	17.00—17.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.75—30.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.50—22.50
Roggenkleie	13.50—13.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Roggen- und Weizenmehl stetig, Weizen, Gerste, Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	626 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	227 to
Weizen	162 to	Fabrikkartoff.	90 to	Peluschken	15 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	786 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	5 to
c) Samme- „	to	Senf	— to	Rübsen	11 to
Roggenmehl	137 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	5 to
Weizenmehl	48 to	Seradella	5 to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Leinsamen	— to	Hanfsamen	— to
Felderbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Malzkeime	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	55 to	Mais	— to	Mohnstroh	— to
Weizenkleie	— to	Düngemittel	— to		

Gesamtangebot 2325 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 15. Dezbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Dezbr. — Doll., Manitoba I (Schiff) —. p. Dez. 5,50 Doll., Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, p Dez.-Jan. 185/- sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Dez.-Jan. 185/— sh., Bahia 80 kg p. Dezbr. —; Gerste: Plata 60-61 kg per Dez.-Jan. —, russ. Gerste 64-65 kg — Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Dez.-Jan. 141/— sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Dez.-Jan. 143/— sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Dez.-Jan. 151/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac 46-47 kg per Dez.-Jan. 110/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per Dezember 112/— sh., Hafer 54-55 kg p. Dezbr. —; Leinsaat Plata per Dezbr. 235/— sh., p. Januar 232/— sh.; Mais: Plata per Dezbr. 111/— sh., p. Januar 111/6 sh., per Februar 113/6 sh.; Weizenkleie: Pollards per Januar 130/— sh., **Bran p. Januar 120/— sh.**

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 15. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 470 (darunter 42 Ochsen, 138 Bullen, 290 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 632 Kälber, 120 Schafe, 1620 Schweine; zusammen 2842 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 54—60, vollfleisch., jüngere 50—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—64, Mastkühe 50—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68 Mastfärsen 54—58, gut genährte 50—52, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 42—48, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—90, Mastkälber 72—80, gut genährte 62—70, mäßig genährte 50—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —.—, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	90—92
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	84—88
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	80—83
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	74—78
	Sauen und späte Kastrate	70—80

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 15. Dezbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 39—41, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—4[illegible], sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—38, fleischige 28—3[illegible]. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—35, fleischige 23—30 gering genährte 12—24. Färsen Kalbinnen. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 39—41, vollfleischige 35—38, fleischige 28—34. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 56—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—55, geringere Kälber 38—47. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 22[illegible]—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 45—50.

Bacon-Schweine 44 je Zentner, Vertragsschweine 46.

Auftrieb: 20 Ochsen, 107 Bullen, 68 Färsen, 107 Kühe, zusammen 302 Rinder, 78 Kälber, 130 Schafe, 1763 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, 3 Kühe, — Färsen, 12 Kälber, — Schafe, 4 Schweine, 453 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Rinder 1—3 Gulden über Notiz für ausgesuchte Tiere, Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 2—3 Gulden über Notiz

Nächster Markt Montag, den 21. Dezember, Eintrieb Sonntag, den 20. Dezember bis 19 Uhr.

Warschauer Viehmarkt vom 15. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 72—78 junge Mastochsen —.—, ältere, fette Ochsen 55—58, ältere, gef. Ochsen 50; fleischige Kühe 68—70, abgemolkene Kühe jeden Alters 45—50; junge fleischige Bullen 70; fleischige Kälber 77—87, junge, genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 93—104, von 130—150 kg 87—92, **fleischige Schweine über 110 kg 81—86, von 80—110 kg 75—80.**